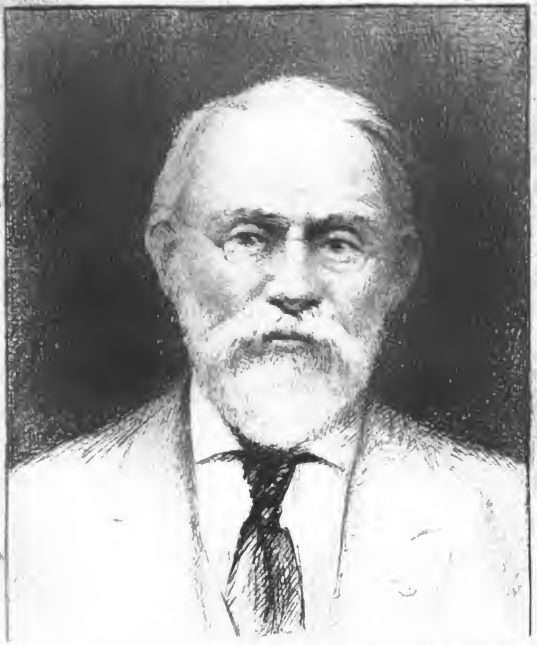
Seltene drucke in nachbildungen



SILAS WRIGHT DUNNING
BEQUEST
UNIVERSITY OF MICHIGAN
GENERAL LIBRARY

Digitized by Google

Z
241
.Z9
A2
S5

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Z
241
Z9
A2
S5

Seltene Drucke in Nachbildungen.
III.

Ecken auszfart.

Augsburg 1491.

Mit bibliographischen Nachweisen

von

Karl Schorbach.

Leipzig, M. Spirgatis
1897.

Digitized by Google

Früher erschienen:

Seltene Drucke in Nachbildungen.

I.: Die historien von dem ritter Beringer, Straßburg 1495. Mit einleitendem Text von Karl Schorbach. 1894. 12°. 16 pag. Text u. 12 pag. Photolithographie, erhöhter Ladenpreis Mk. 6.—.

II.: Dietrich von Bern. (Sigenot), Heidelberg 1490. Mit vollständiger Bibliographie, herausgegeben von Karl Schorbach. 1894. gr. 4°. 16 pag. u. 42 pag. Photolithographie. Mk. 15.—.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seltene Drucke

in

Nachbildungen.

Mit einleitendem Text

von

Karl Schorbach.

III.

Ecken ausfart.

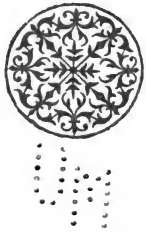
Leipzig, M. Spirgatis
1897.

Digitized by Google

Ecken auszfart.

Augsburg 1491.

Mit bibliographischen Nachweisen.



Leipzig, M. Spirgatis
1897.

Digitized by Google

Digitized by Google

Cumming
Breslauer
12-12-40
41569

Einleitung.

Das alte, dem Beginne des 13. Jahrhunderts entstammende Eckenlied ist nicht in seiner ursprünglichen Gestalt auf uns gekommen[1]), sondern nur in 3 an Umfang und Werth verschiedenen Bearbeitungen erhalten. Als eigentlicher Kern dieses Gedichtes muß der Kampf Dietrichs von Bern mit dem jungen Riesen Ecke und des Letzteren Tod gelten. Aber schon frühe wurde mit dem ursprünglichen Lied ein anderes, das von dem tückischen Fasolt (Eckes Bruder) handelte, zu einer Dichtung ver-

[1]) W. Wilmanns, Zur Geschichte des Eckenliedes (Altdeutsche Studien S. 95—140) hat dies zuerst scharfsinnig nachgewiesen.

Digitized by Google

schmolzen und in einer Einleitung die Vorgeschichte, die eigentliche „Ecken außfart", angefügt. Ferner haben Ueberarbeiter im Laufe der Zeit Episoden eingeschoben und stark auseinander gehende Fortsetzungen hinzugedichtet.

Aus den überlieferten 3 Versionen, die neben vielen Uebereinstimmungen so bedeutende Abweichungen zeigen, läßt sich die gemeinsame Grundlage nicht wieder herstellen.[1]) Deshalb hat jede der vorhandenen Fassungen des Eckenliedes ihren besonderen Werth und beansprucht als selbständiges Glied in der Kette der Textentwickelung vollste Beachtung.

Von den geretteten Texten unseres Gedichtes ist unstreitig der älteste die in Laßbergs Handschrift (L) bewahrte Bearbeitung (jetzt in Donaueschingen). Das ca. 245 Strophen umfassende Bruchstück wurde zum ersten Male von

[1]) F. Vogt, Zum Eckenliede (Zeitschr. f. deutsche Phil. 25 S. 1 ff.) hält die in den Carmina Burana No. CLXXXa (Bibl. d. lit. Ver. XVI S. 71) überlieferte Strophe des Eckenliedes: „Uns seit von Lutringen Helfrich ..." für den ursprünglichen Anfang desselben. Vogts Untersuchungen über die alten Bestandteile unseres Gedichtes haben die Einsicht in die verwickelte Ueberlieferung sehr gefördert.

Digitized by Google

Laßberg[1]) und zuletzt kritisch von Zupitza[2]) herausgegeben. Letzterer hält mit Mor. Haupt und K. Müllenhoff den im Goldemar erwähnten Albrecht von Kemenaten für den Verfasser dieses Textes (vgl. Zupitza, Prolegomena ad Alberti de Kemenaten Eckium 1865 u. Deutsches Heldenbuch V S. XLVII ff.). Andere sehen Heinrich von Linouwe dafür an, der nach Rudolf von Ems „Ekkenis manheit hât getihtet und geseit"; so z. B. Laßberg im Anzeiger f. Kunde des deutsch. MA. 1832 Sp. 149—151 und Uhland in Pfeiffers Germania I S. 319 ff. Neuerdings hat J. Baechtold, Gesch. d. deutsch. Lit. in der Schweiz (1892) S. 108 und dazu Anm. S. 31 diese Ansicht wieder aufgenommen. Nach F. Vogt (Ztschr. f. deutsche Phil. 25 S. 9) verdient die Frage Erwägung, ob Helfrich von Lutringen der Name des Dichters sein könne, welchen die angenommene Anfangsstrophe

---

[1]) Eggen-Liet, das ist: der Wallere von Heinrich von Linowe . . . ans liecht gestellt durch meister Seppen von Lppishusen (1832). Wiederholt von Schönhuth, Die Klage sammt Sigenot u. Eggenliet 1846 ff. und v. d. Hagen, Heldenbuch II (1855) S. 21—102.

[2]) Deutsches Heldenbuch V (Berlin 1870) S. 219—264.

des Eckenliedes (L 69 = Carmina Burana CLXXXa) als Gewährsmann nennt.

Die 2. Version findet sich in der Dresdener Handschrift des Heldenbuchs (d), umfaßt 311 Strophen und ist bei v. d. Hagen u. Primisser, Der Helden Buch II (1828) S. 74—116 abgedruckt, jedoch mit willkürlicher Einschiebung von Strophen aus der dritten Text-Recension.

Die 3. Bearbeitung ist bruchstückweise in Handschriften, (m1 u. h), hauptsächlich aber durch die alten Drucke von „Ecken außfart" vertreten, die 284 Strophen zählen. Von den letzteren wurde bisher nur eine jüngere Ausgabe (Straßburg 1559) von O. Schade wieder abgedruckt.[1])

Das handschriftliche Material ist verzeichnet bei Zupitza (Prolegomena S. 8 ff. und Deutsches Heldenbuch V S. XXXV f.); nachzutragen ist ein neuentdecktes Bruchstück der 3. Text-

[1]) Ecken Ausfart nach dem alten Straßburger Drucke von MDLIX hg. von Oskar Schade, Hannover 1854. Eine Uebersetzung des Eckenliedes lieferte v. d. Hagen, Der Helden Buch I (1811) als No. 5 und eine Nachdichtung K. Simrock, Heldenbuch IV (1863) S. 455 ff. Die Programmabhandlung von Jos. Hofmann, Bedeutung des Eckenliedes (Aaaden 1885) ist ohne Werth.

Digitized by Google

Klaſſe, das nur Str. 39—50 überliefert. Es ſtammt aus einer Papierhandſchrift des 15. Jh. und gehört zu der Freih. v. Hardenberg'ſchen Sammlung (h); abgedruckt wurde es in der Zeitſchr. für deutſche Philol. IX S. 416—420. Iſt der Text des Fragments auch incorrekt überliefert, ſo verdienen doch einige Abweichungen Beachtung.

Eine Aufzählung der alten Ausgaben findet ſich unvollſtändig bei v. d. Hagen u. Büſching, Lit. Grundr. S. 36 ff., bei Zupitza a. a. O. und in Goedeke's Grundriß I² S. 195.[1]) Durch umfangreiches Nachforſchen (an 70 deutſchen u. ausländ. Bibliotheken) iſt es mir gelungen, eine ziemlich erſchöpfende Zuſammenſtellung der alten Drucke des Eckenliedes zu erzielen, die noch nirgends bibliographiſch genau beſchrieben wurden. Ich laſſe ſie nachſtehend folgen.[2])

---

[1]) Von der Hagen kennt 3, Zupitza 4 und Goedeke 5 Ausgaben. Vgl. damit mein Verzeichnis.

[2]) Die Drucke von Ecken ausfart ſind durchgehends Seltenheiten erſten Ranges. Nur 8 Exemplare, davon 3 defekt, habe ich auffinden können. Sie vertheilen ſich auf 7 deutſche Bibliotheken; ein früher in München vorhandenes Bruchſtück (No. III) iſt verſchollen.

Digitized by Google

No. I.

Bl. 1 leer bis auf die Signatur A, die auf der Vorderseite steht. Bl. 2ª füllt der Titel, welcher eher eine gedrängte Inhaltsangabe ist. Er beginnt folgendermaßen:

Daß ist herr Ecken außfart wie er vō‖
drey künginn ward auß gesannt nach‖
herr Dieterich von Berē den zů sůch‖en vnnd
zů bringen lebendig oder tod‖ (*etc.*)

(Für den weiteren Wortlaut vergleiche das Facsimile).

Bl. 2ᵇ die Ueberschrift:

Hie siczt Eck vnd fasolt vn̄ eberrot ‖.

Darunter Holzschnitt (60 × 89 mm): In einem Gemache sitzt links der Riese Ecke, ihm gegenüber seine beiden Genossen. Im Hintergrund ein Fenster. Es ist die Illustration zu Strophe 2 (Drey held sassen in einem sal), welche ursprünglicher ist als die Zusatzstrophe 1.

Auf Bl. 3ª hebt das Gedicht an:

EIn land dz heyst agripinan ‖
Dz waß den helden vnder tan ‖ (*etc.*)

Digitized by Google

Schluß Bl. 110b Zeile 10 ff.:

Der berner nam sein ende ‖
zů rom nach cristus burt fürwar ‖
Als man zölet vierhundert ‖
Syben vnnd naintzig jar ‖

Darunter:

Gedruckt zů Auspurg (!) von Hanßen ‖
Schawr vnd volendt am donzstag na ‖
ostern jm. lxxxxj. ‖

Bl. 111 und 112 weiß (letztes fehlt).

8° 112 Blätter, deren erstes nur die Signatur A trägt und von denen die beiden letzten unbedruckt sind. Ohne Blattz. und Custoden, mit den Signaturen A—O. Nur das erste Blatt jedes Bogens ist bezeichnet, die folgenden tragen keine Signatur. 14 Lagen zu 8 Bll. Einspaltiger Satz, 19—20 Zeilen auf voller Seite. Gothische Type; 20 Zeilen undurchschossenen Satzes haben 91 mm Regelhöhe. Die 13zeiligen Strophen sind oft, aber nicht durchgehends, mittelst Durchschusses geschieden. Ihr Anfang wird durch vorgesetztes C gekennzeichnet. Verse abgesetzt, die beliebig mit Versalbuchstaben be-

Digitized by Google

ginnen; ein Princip, die Strophentheile durch letztere kenntlich zu machen, ist nicht vorhanden. Interpunktion fehlt gänzlich. Am Beginn der ersten Strophe (Bl. 3^a) steht ein schwarzer 3 Zeilen hoher Initial.

40 Holzschnitte von 38 Stöcken; das 10. Bild ist einmal wiederholt (Bl. $31^b = 34^b$) und ebenso das 14. (Bl. $36^b = 42^b$). Die erste und letzte Illustration (Bl. 2^a und 109^a) messen je 60×89 mm., sodaß sie die Seite füllen, die übrigen kleineren Textbilder durchschnittlich 55×61 mm. Es sind rohe werthlose Zeichnungen. Vor jedem Bild steht eine erklärende Ueberschrift.

Wasserzeichen des Papiers: großer Ochsenkopf mit Stange und Blume.

Fehlt in Hain's Repertorium bibliographicum sowie in Panzer's deutschen Annalen. Zuerst wurde auf den Druck aufmerksam gemacht durch J. B. Bernhart in Aretins Beyträgen zur Gesch. u. Lit. V (1805) S. 61 f. Anm. und von Docen, Miscellaneen zur Gesch. der teutschen Lit. I (1807) S. 73. Eine ausführliche Beschreibung findet sich bei v. d. Hagen

Digitized by Google

u. Büſching, Literar. Grundriß zur Geſch. der deutſchen Poeſie (1812) S. 36—38. Bei Angabe des Druckjahres begegnen hier 2 Verſehen; Seite 36 ſteht fälſchlich 1494 und auf S. 38 heißt es, die Jahreszahl ſei M.lxxxxi (mit Auslaſſung von 400!), während ſie richtig lautet: jm. lxxxxi (d. h. natürlich im: 91. Jahre).

Vgl. ferner Gräſſe, die großen Sagenkreiſe des MA. (1842) S. 58, Ebert[1]), allg. bibliogr. Lexikon I (1821) No. 6559, Goedeke, Deutſche Dichtung im MA. (1854) S. 461, Gräſſe, Trésor de livres rares II (1861) S. 460, Brunet, Manuel du libraire II[5] (1861) S. 938, Weller, Repertorium typogr. (1864) No. 681 Anm., Zupitza, Prolegomena ad Alberti de Kemenaten Eckium (1865) S. 10 und Deutſches Heldenbuch V (Berlin 1870) S. XXXVI. Bei Goedeke, Grundr. zur Geſch. der deutſchen Dichtung I[2] (1884) S. 195 iſt aus Verſehen die Jahrzahl 1491 fortgeblieben, woraus die irrige Bemerkung Centralbl. für Bibl. X S. 333 und Charles Schmidt, Répert. bibl. Strasb. V S. 8

[1]) In der Folge gebe ich die bibliogr. Hülfsmittel kurz mit dem Verfaſſernamen.

Digitized by Google

No. 27 entstanden ist. Eine undatierte Ecken-Ausgabe von Hans Schaur giebt es nicht.[1])

Einziges Exemplar in der kgl. Bibliothek zu Berlin (Yf. 7856), aus v. d. Hagens Nachlaß 1856 erworben! Das Münchener Ex., das v. d. Hagen benutzte und copierte (seine Abschrift im Berliner Ms. germ. 4° 772), kam nicht wieder nach München zurück, wo es schon Hain und Weller nicht mehr vorfanden.

No. II.

Bl. 1ª Titel:

> Daß ist herz Egkē vß ‖ fart wie er vō dreyen Künigin ward ‖ vß gesant nach herz dietrich vō Bern ‖ vn̄ wie der berner egken zů tod schlůg. ‖

Darunter Holzschnitt (59 × 82 mm): in einem Zimmer sitzt Ecke im Gespräch mit Fasolt und Eberrot. Im Hintergrund ein Fenster. Freie Copie nach dem ersten Holzschnitt der Ausgabe von 1491, doch ist auf unserem Bild Ecke weniger als Riese charakterisiert.

---

[1]) Ueber diesen Drucker sind die Akten noch nicht geschlossen. Der Artikel in der AD. Biogr. (XXX S. 621 f.) ist unzureichend.

Digitized by Google

Bl. 1b erweiterte Titel-Ueberschrift:

A Waß ist herr Egken außfart wie / (!) ‖ er von dreyen Künigin ward vß ge‖sand nach herr dietrich von Bern dē ‖ zůsuchen vnd zebringē lebendig od' ‖ tod / Vnd wie Egk an berner kam / ‖ vnd mit ym strit / vñ wie der berner ‖ Egken zů tod schlůg / vñ wie der Ber‖ner darnach mit künig Fasolt facht ‖ vnd in betzwang / vnd dar‖nach mit ‖ zweyen rysen vnd mit Butzen dem / (!) ‖ vngeheüren weybe facht vnd sy alle ‖ dreü zů tod schlůg / vnd darnach zů ‖ den dreyen künigin kam die dē Ekē‖ nach ym auß gesant hetten / vñ vff ‖ daß letst wider heim gen Bern kam ‖ daß alles steet hernach mit seinen si‖gürlin / Waß gar kurtzweylig ist / zů‖hören / zů singen / oder zů lesen. ‖

Auf Bl. 2a begann das Gedicht, welches in diesem Exemplar leider defekt vorliegt, da Bl. 2—7, Bl. 9 und 16 fehlen. Nicht erhalten sind Strophe 1,1—20,2; 23,8—26,12; 43,3—46,6 (nach

Digitized by Google

Schade's Zählung). Die Lücken umfaſſen alſo 336 Verſe oder 23 ganze Strophen und 5 Strophentheile.

Die erſten erhaltenen Verſe auf Bl. 8ª Z. 1 f., dem zweiten erhaltenen Blatt, ſind folgende: (= Schade, Str. 20, 3 f.)

Stünd nach dem bernere ‖
Den bring ich eüch vnd ſoll ich lebē ‖ (*etc.*)

Schluß Bl. 99ª Zeile 3 ff.:

Der berner nam ſyn ende ‖
Zů rom nach criſtus purt fürwar ‖
Als man zelet vierhundert ‖
Sibē vnd neüntzig jar. ‖

Darunter:

¶ Getruckt vnnd vollendet in der ‖ löblichen ſtatt Straßburgk ‖ von mir Mathiß hüpf- ‖ uff. An dem jar ſo ‖ man zalt. M. b^{c}. ‖ vnd dzy jar. ‖

Bl. 99ᵇ Holzſchnitt wie auf dem Titelblatt, aber oben und unten eine ſchmale Zierleiſte angerückt. Bl. 100 (das erhaltene Blatt 92) weiß.

Digitized by Google

8° 100 Blätter, von denen 8 fehlen in vorliegendem Exemplar (Bl. 2—7, 9 und 16); letztes Blatt unbedruckt. Ohne Blattz. und Custod., mit den Signat. [Aij B] Bij CCij ꝛc. bis KKij, dann L Lij Liij M Mij N. Die Signat. Eij und Nij sind nicht gesetzt. 13 Lagen, von denen 12 zu 8 Bll.; nur Bogen L hat 4 Bll. 22 Zeilen auf voller Seite, seltener 21. Schwabacher Type, 22 Zeilen = 106 mm. Erste Titelzeile in fetter gothischer Schrift. Die Strophen, welche nicht abgerückt sind, beginnen mit C, ebenso die Ueberschriften der Bilder. Verse abgesetzt, mit Versalbuchstaben beginnend. Interpunktion fehlt fast ganz, nur am Strophenende zuweilen Punkt. Die Ausgabe enthielt 40 Holzschnitte, von denen unserem Exemplar 2 mit Blatt 7 und 16 fehlen. Sie waren von 30 Stöcken abgedruckt, denn 8 Bilder finden sich doppelt, eins sogar dreimal wieder. Solche Wiederholungen sind oft ganz unpassend. So war die 2. (fehlende) Illustration die gleiche wie auf Bl. 98a. An letzter Stelle wird nach der Ueberschrift erwartet der Empfang Dietrichs v. Bern durch seine Gattin. Dargestellt ist aber auf dem Bild

Digitized by Google

die Wappnung Eckes durch die 3 Königinnen.[1]) Die Textbilder, über welchen erklärende Ueberschriften stehen, messen durchschnittlich 58 × 62 mm, das Titelbild allein ist größer (59 × 82). Es sind rohe Bilder, die nur theilweise nach den Illustrationen der Augsburger Ausgabe von 1491 (No. I) entworfen sind. Eine Anzahl derselben entstammt einem verlorenen Sigenotdruck. Die auf Bl. 99b verwendeten Leisten finden sich auch sonst in Hupfuff'schen Druckwerken. Verschiedene Wasserzeichen des Papiers: z. B. p mit Zackenfuß und Ochsenkopf, nur theilweise sichtbar.

Fehlt den Bibliographen, auch bei Zupitza und Gödeke. Das vorliegende Exemplar wurde 1893 von Musikdirektor Vollhardt in Zwickau entdeckt und von Dr. Rich. Beck im Centralblatt für Bibliothsw. X S. 333 f., jedoch unbibliographisch, beschrieben. Fälschlich wird hier

[1]) R. Beck erwähnt (Centralbl. f. Bibl. X S. 334) die doppelte Verwendung von Holzschnitten, doch sind seine Angaben nicht korrekt. So ist z. B. die Schlafwacht nicht das gleiche Bild wie Eckes Unterredung mit Helferich, sondern vielmehr gleich Dietrichs Todenklage um Ecke.

Digitized by Google

dieſer Druck des Ecke als editio princeps angeſehen. Charles Schmidt, Répert. bibl. Strasb. V S. 8 No. 27 ſchreibt dies unbeſehen nach, obwohl ihn ſeine Gewährsmänner Brunet und Gräſſe, welche beide den Druck von 1491 aufführen, eines beſſeren belehren konnten. Irrthümlich macht Schmidt die Strophe des Eckenliedes zu einer zehnzeiligen, irrthümlich auch unſern Text zu einem Theil des alten Straßburger Heldenbuchs (vgl. a. a. O. S. 3 No. X, wo auch „le Heldenbuch" die alte Druckausgabe bedeutet).

Einziges bekanntes Ex. (leider defekt) in der Rathsſchulbibliothek zu Zwickau. Ueber die Provenienz des Buches iſt dort laut freundl. Mittheilung des Herrn Dr. Stötzner nichts bekannt.

Wenn ich früher (Seltene Drucke II S. 5 unter No. IV) behauptet habe, daß durch das Heldenbuch von 1509 und durch den Sigenotdruck von 1510 eine alte Straßburger Ausgabe des Eckenliedes vorausgeſetzt werde, weil einiges ältere in ihnen vorkommende Illuſtrations-

Digitized by Google

material deutlich darauf hinweiſe, ſo iſt jetzt durch den eben verzeichneten Druck des Ecke von 1503 die Richtigkeit der Behauptung erbracht. Aus dieſem iſt nämlich eine Anzahl der kunſtloſen Bilder in verſchiedene ſpätere Straßburger Drucke übergegangen, deren Stoffe dem Gebiete der deutſchen Heldenſage angehören. An anderer Stelle werde ich hierauf zurückkommen.

No. III.

Von einer Ausgabe: Nürnberg, Wolfgang Huber 1512. 8°. waren früher Bruchſtücke in München vorhanden. Seitdem v. d. Hagen Abſchrift davon genommen (ca. 1811), ſind ſie verſchollen. Weder befinden ſie ſich in den Bibliotheken zu München noch unter dem Nachlaß v. d. Hagens in der Kgl. Bibliothek zu Berlin. Auch in v. d. Hagens Bücherſchatz (Auktion 1857) ſind ſie nicht verzeichnet.

Zuerſt wurde auf das Fragment hingewieſen von Docen, Miscellaneen I (1807) S. 73 f. Eine nähere Beſchreibung bietet allein v. d. Hagen und Büſching, Lit. Grundr. (1812) S. 38 f.

Digitized by Google

Erhalten waren nur die beiden letzten Blätter[1]), welche die 6 Schlußstrophen überlieferten, deren erste aber nur vom vierten Vers an (vgl. O. Schade, Ecken Außfart (1854) S. 174 Str. 279, 4).

Das Bruchstück begann (nach v. d. Hagens Abschrift in der Kgl. Bibliothek zu Berlin):

So gar in einen reychen sall ‖
Die kungin vnd die herren all ‖
Sassen in der kemnaten. ‖ (*etc.*)

Die beiden letzten Strophen sind bei v. d. Hagen u. Büsching S. 39 mitgetheilt. Der Schluß mit der Unterschrift des Druckers lautete:

Der Berner nam sein ende ‖
Zu Rom nach Cristuß purt furwar ‖
Als man zelet hierhundert
Siben vnd neuntzig jar.

Darunter:

---

[1]) Nach Docen „einige von den letzten Blättern". v. d. Hagen sah und copierte jedenfalls nur zwei.

Digitized by Google

¶ Gedruckt zu Nürnberg ‖
durch Wolffgang Huber ‖
M.cccc.xlj. ‖ [1])

Das vorletzte Blatt trug einen Holzschnitt von roher Zeichnung, es war die letzte in das Buch gehörige Illustration (Dietrichs Empfang in Bern). In Schwabacher Type gedruckt enthielt das Buch 23 Zeilen auf voller Seite, die Verse abgesetzt. Den Titel haben wir analog der Ausgabe von 1491, welche ihr vielleicht als Vorlage diente, anzunehmen.

Reconstruieren wir den Nürnberger Druck von 1512 nach seiner Anlage, so bestand er höchst wahrscheinlich aus 96 Octav-Blättern und war, wie die beiden ältesten Ausgaben, mit ca. 40 Holzschnitten geziert.

Vgl. außer der oben genannten Literatur Ebert I no. 6559, Graesse, Sagenkreise S. 58, Goedeke M.A. S. 461, Graesse, Trésor II S. 460,

---

[1]) Bei v. d. Hagen u. Büsching S. 39 ist in der Jahrzahl ein Druckfehler, 1412 statt 1512; bei Doren, Mise. I 73 steht sie korrekt.

Digitized by Google

Brunet II[5] 938, Weller no. 681. Fehlt in Panzers deutschen Annalen. — Vgl. ferner Zupitza, Prolegomena S. 10 und Deutsches Heldenbuch V (1870) S. XXXVI sowie Goedeke I[2] S. 195. K. Muther, Bücherillustration I S. 186 no. 1195 urtheilt in seiner Weise, als habe er „das kleine Buch" vor sich. Keiner von diesen hat die Bruchstücke gesehen, nur v. d. Hagen erhielt sie von München und copierte sie. Seine Abschrift befindet sich aus seinem Nachlaß in der Kgl. Bibliothek Berlin, wo sie in Ms. germ. 4°. 772 auf S. 223—226 steht. Beigefügt ist eine Durchpause der viertletzten Strophe mit dem Holzschnitt (nach freundl. Mittheilung von Dr. E. Ippel).

No. IV.

Auf einen alten verlorenen Straßburger Druck von Ecken außfart darf man vielleicht auf Grund der späteren Ausgaben aus Christian Müller's Druckerei, die 1559, 1568 u. 1577 erschienen sind (vgl. unten no. V. IX. X.), schließen. In jeder von denselben findet sich nämlich auf Blatt 62[a] ein älterer Holzschnitt

Digitized by Google

(Dietrich von Bern mit den 3 Königinnen bei Tisch), welcher sowohl durch seine große Rohheit (ungeschickte Umrißzeichnung) und seine Größe (66 × 46 mm) von den übrigen in den 3 Ausgaben enthaltenen Bildern scharf absticht. Die entsprechende Illustration in dem Hupfuff'schen Druck von 1503 ist kleiner und diente nicht als Vorlage. Da nun die Müllersche Officin nachweislich Bestände von Holzstöcken aus früheren Straßburger Druckereien übernommen hat, so ist es leicht möglich, daß uns in jenem Bilde der einzige Rest einer vernichteten Ausgabe des Eckenliedes erhalten ist.

Einen Druck des Ecke: Straßburg, ohne Druckername 1556, den Herr Paul Heitz als in Berlin befindlich anführt (Originalabdruck von Formschneider-Arbeiten. Neue Folge (1894) S. IX f.), giebt es nicht. Er benutzte, wie aus seiner Titelabschrift hervorgeht, die Ausgabe: ohne Ort und Drucker 1566 (vgl. unten no. VI).

Digitized by Google

No. V.

Bl. 1a Titel:

Ecken außfart ‖ Wie er von dzeien Küni-‖gin außgesandt / Dieterich von Bern ‖ zů suchen / von welchem Eck im streit ‖ überwunden. Vnd wie es darnach dem ‖ Berner mit Künig Fasolt / den zweyen Rysen / ‖ vnd den dzeyen Künigin / er-gangen: sehz ‖ kurtzweilig zů lesen / vnd singen / ‖ mit schönen Figürlein ‖ gezieret. ‖

Darunter Holzschnitt (50×40 mm): Ecke scheidet von der Burg der 3 Königinnen. Zu beiden Seiten des Bildes schmale Zierleisten. Unter dem Titelholzschnitt steht:

¶ Getruckt zů Straßburg am Kozn-‖ marckt / bey Chzistian Müller. ‖
M. D. LIX. ‖

Auf Bl. 1b beginnt die erste Strophe:

EIn land das hieß Agrippian ‖
Das was den Helden vnderthan ‖ (*etc.*).

Digitized by Google

Schluß Bl. 68a Z. 25—29:

Der Berner nam ſein ende ‖
Zů Rom nach Chriſtus gburt fürwar ‖
Als man zelt vierhundert ‖
Siben und neüntzig jar. ‖

ENDE. ‖

Blatt 68b leer.

8° 68 Blätter ohne Blattz., mit den Sign.: Aij—Av, B—Bv etc. bis H—Hv, J—Jiij. 8 Lagen zu 8 Bl., die letzte zu 4 Bl. Der Satz iſt ſo eingerichtet, daß auf voller Seite 30—31 Zeilen ſtehen. Die Strophen ſind meiſt mittelſt Durchſchuſſes geſchieden und beginnen mit C. Verſe abgeſetzt, mit Verſalbuchſtaben anfangend. Die Zeilen 1, 3, 6, 8, 10 u. 12 ſind immer eingerückt. Kleine Schwabacher Texttype, 30 undurchſchoſſene Zeilen = 115 mm. Titelzeilen 1—5 in 3 größeren Schriftarten. Interpunktion fehlt im Text faſt ganz; nur am Strophenende ſind immer Punkte geſetzt. 31 Holzſchnitte von 30 Stöcken, denn das Titelbild iſt auf Bl. 8a wiederholt. Ueberſchriften über den Bildern fehlen. Die Illuſtrationen meſſen

Digitized by Google

durchschn. 50 × 40 mm; zu beiden Seiten derselben stehen einfache schmale Zierleisten. Die Bilder sind sorgfältig von einer Hand ausgeführt. Eine Ausnahme macht der rohe Holzschnitt auf Bl. 62a, welcher wahrscheinlich einer älteren Ausgabe entstammt. Er fällt nicht nur durch seine Größe (66 × 46 mm), sondern auch durch seine plumpe Ausführung auf; er allein hat keine Seitenleisten. Ein Verzeichnis der Bilder giebt O. Schade (S. 27 f.), welcher unsere Ausgabe wieder abgedruckt hat (Ecken Auszfart. Hannover 1854). Vergleicht man diese Aufzählung mit den Holzschnitten der Editio princeps von 1491, so zeigt sich, daß manche der alten Darstellungen in unserem Druck von 1559 nicht wiederkehren, so z. B. das alte Titelbild. Dagegen ist der Kampf mit den Riesensöhnen der Rütze in letzterem reicher illustriert. Am Anfang des Textes ein kleiner Initial (E), 3 Zeilen hoch.

Vgl. Goedeke MA. S. 461, Graesse, Sagenkreise S. 58 und Trésor II S. 460, Brunet II^5 S. 938, Weller, Repert. no. 681 Anm., Zupitza, Prolegomena S. 10 u. Heldenbuch V (1870)

Digitized by Google

S. XXXVI, sowie Goedeke, Grundriß I² S. 195.

Einziges bekanntes Ex. in dem berühmten Mischband der Kirchenministerial-Bibliothek zu Celle (als erstes Stück). Eine Inhaltsangabe desselben findet sich bei Schade a. a. O. S. 8—27.

No. VI.

Bl. 1ª Titel, von dem Zeile 2—4 in Rothdruck:

Herr‖ Ecken außfart‖ Wie er von dreien Küni-‖gin ußgesandt / Dieterich von Bern‖ zů suchen / von welchem Eck im streit über-‖wunden. Vnd wie es darnach dem Berner ‖ mit Künig Fasolt / den zweyen Rysen / vnd ‖ den dreyen Künigin / er-gangen: sehr ‖ kurtzweilig zů lásen / vnnd sin-‖gen / mit schönen Figůr-‖lein gezieret.‖

Darunter zweifarbiger Holzschnitt (64 × 49 mm): Ecke steht vor den 3 Königinnen, die rechts auf einem Thron sitzen. Dies Titelbild hat kein andrer Druck des Eckenliedes.

Unter dem Holzschnitt Strich und dann die Jahrzahl: M.D.LXVI. ‖

Digitized by Google

Auf Bl. 1b beginnt die erste Strophe:

EIn land das hieß Agrippian ‖
Das was den Helden vnderthan ‖ (*etc.*)

Schließt Bl. 68a Z. 25—29:

Der Berner nam sein ende ‖
Zů Rom nach Chȝistus gburt fürwar ‖
Als man zelt vierhundert ‖
Siben vnd neůntzig jar. ‖

ENDE. ‖

Blatt 68b leer.

8o 68 Blätter ohne Blattz., mit unregelmäßig gesetzten Seitencustoden und den Signat. Aij—Av, B—Bv ꝛc. bis ℌ—ℌv und J—Jiij. 8 Lagen zu 8 Bll., die letzte umfaßt nur 4 Bll. Auf voller Seite 30—31 Zeilen (selten 29). Kleine Schwabacher Textype, 30 Zeilen = 116 mm. Die 4 ersten Titelzeilen in größeren Schriftarten, davon Zeile 2—4 roth. Die Strophen sind zuweilen vermittelst Durchschusses geschieden, ihre Anfangszeile immer etwas eingerückt. Sämmtliche Verse sind abgesetzt und beginnen mit Versalbuchstaben. Interpunktion fehlt fast ganz; nur am Strophenschluß steht durchgehends

Digitized by Google

Punkt, langes Komma im Text ist selten. Zu Anfang des Gedichtes (Bl. 1b) steht ein einfacher schwarzer Initial (E), für den 4 Zeilen eingerückt sind. 31 Holzschnitte von 29 Stöcken, das 10. und 20. Bild ist wiederholt. Durchschnittliches Maaß der Stöcke ist 63 × 48 mm. Die Illustrationen sind sehr sauber ausgeführt, einige wirklich gut. Man kann 2 Hände unterscheiden bei der Ausführung. Das Titelbild ist zweifarbig gedruckt. Bei den Textbildern fehlen die Ueberschriften, welche die älteren Ausgaben aufweisen. In der Auswahl der Illustrationen stimmt dieser Druck im ganzen zu der vorigen von 1559[1]; doch für beide haben gewandte Formschneider frei gestaltet.

Ueber die Herkunft des Druckes, der ohne Ortsangabe und Druckername erschien, will ich nicht sicher entscheiden. Der frühere Besitzer des Buches, Prof. K. W. L. Heyse in Berlin vermuthete (Bücherschatz no. 1672), daß es in Frankfurt a. M. gedruckt sei. Ich

[1]) Auch hier fehlt das alte Titelbild, die Unterredung Eckes mit seinen Genossen vor der Ausfahrt.

Digitized by Google

neige mich der Ansicht dieses tüchtigen Bücherkenners zu, denn wenn auch die gleichen Typen in Straßburger Drucken begegnen — Frankfurter Schriftgießereien lieferten viel nach Straßburg —, so spricht doch die Ausführung der Holzschnitte mehr für Frankfurt. Gestützt wird diese Annahme noch durch den Umstand, daß die Bilder unserer Ausgabe von 1566 in Straßburg nachgeschnitten wurden. (Vgl. die folgende no.)

Fehlt bei Zupitza. Vgl. Heyse, Bücherschatz der deutschen National-Litt. (1854) S. 109 no. 1672, Graesse II S. 460, Brunet II⁵ S. 938, Weller no. 681 Anm. und Goedeke I² S. 195.

Einziges bekanntes Ex. in der Kgl. Bibliothek zu Berlin (Yf. 7866), aus Heyses Bücherssammlung.

No. VII.

In enger Beziehung zu voriger Ausgabe stand ein noch nicht aufgefundener Straßburger Druck des Ecke, welchen 2 im Besitz der Buchdruckerei Heitz in Straßburg[1]) be-

[1]) Die Stöcke stammen aus altem Erbe dieser Firma.

Digitized by Google

findliche Holzstöcke aus dem Bildercyklus des Eckenliedes erweisen (abgedruckt bei Paul Heitz, Originalabdruck von Form-Schneider-Arbeiten. Neue Folge (1894) Tafel CXVIII). Die auf den beiden Stöcken erhaltenen Darstellungen sind folgende: 1) die errettete Jungfrau verabschiedet sich von Dietrich von Bern und 2) die 3 Königinnen mit dem Berner bei Tisch (vgl. dazu in unserem Facsimile Bl. 69b u. 99b). Vorlage für dieselben waren die entsprechenden Bilder der Ausgabe von 1566 (Bl. Fijb und H6a), welche sklavisch copiert sind.[1]) Die Zeichnungen der Vorlage sind weit sorgsamer ausgeführt, als die Nachschnitte. Da die beiden Heitzschen Stöcke nicht in den 3 Straßburger Drucken des Ecke vorkommen, welche 1559, 1568 und 1577 bei Christian Müller erschienen (vgl. unsere no. V. IX. X), so bleiben nur noch 3—4 unter den damals zu Straßburg blühenden Officinen übrig, welche für diesen Fall in Betracht kommen könnten. Vielleicht gelingt es

[1]) Herr Heitz hat dies nicht beachtet, andrenfalls hätte er wohl Bedenken getragen, den Druck von 1566 mit Bestimmtheit für einen Straßburger zu erklären.

Digitized by Google

bei weiterem Nachforschen, den gesuchten Druck aufzufinden, wie es mir auch geglückt ist, den Sigenot-Druck zu den Heitzschen Stöcken zu ermitteln. Die ungenaue Angabe des Herrn Paul Heitz (a. a. O. S. IX f.) habe ich oben berichtigt; sein Citat „O. Jänicke S. 97" wird irre führen, es muß heißen: W. Wilmanns in Altdeutsche Studien (Berlin 1871) S. 97.

No. VIII.

Die folgende unbekannt gebliebene Ausgabe erschien in Augsburg bei Hans Zimmermann ohne Jahr (ca. 1566).[1])

Bl. 1a Titel:

Ecken Außfart. ‖ Wie er von Dzeyen Künigin / ward außge-‖sant / Herzn Dieterich von Bezn zůsuchē. ‖

Darunter Holzschnitt (64 × 84 mm): Ecke, rechts sitzend, mit Fasolt u. Eberrot im Gespräch. Links 3 Fenster, im Hintergrund eine Thüre. Unter dem Bild steht:

[1]) Um diese Zeit stand das Geschäft des Hans Zimmermann, der nach meinen Notizen zwischen 1547—70 druckte, in größter Blüthe.

Digitized by Google

¶ Getruckt zů Augſpurg / Durch ‖
Hanß Zimmerman. ‖

Auf Bl. 1b beginnt das Gedicht:

AAn landt daß hieß Agrippian ‖
Daß waß den Helden vnterthan ‖
Bey Haydniſchen zeyten. ‖ (*etc.*)

Schließt Bl. 80a Z. 24 ff.:

Alß man dann zelt vierhundert ‖
Siben vnd Neůtzig (!) Aar. ‖

Darunter Strich, dann die Unterſchrift des Druckers:

¶ Getruckt zů Augſpurg / Durch ‖
Hanß Zimmerman. ‖

Bl. 80b unbedruckt.

8° 80 Blätter, von denen Bl. 20 und 21 (Ciiij und Cv) fehlen. Ohne Blattz., mit Seitencuſtoden (gegen Ende unregelmäßig geſetzt) und den Signat. Aij—Kv. 10 Lagen zu 8 Bll. Auf voller Seite ſtehen 26—27 Zeilen. Schwabacher Type, 26 Zeilen = 113 mm. Die erſte Titelzeile in fetter Schrift. Am Strophenanfang ſteht ¶, ebenſo vor den Ueberſchriften der

Digitized by Google

Bilder. Die abgeſetzten Verſe beginnen mit Majuskeln. Als Satzzeichen iſt langes Komma und Punkt verwendet; es herrſcht das Beſtreben, hinter Vers 3, 6, 8 u. 10 zu interpungieren. Am Strophenende ſteht immer Punkt. Ein kleiner ſchwarzer Initial (A), 3 Zeilen hoch, findet ſich am Anfang des Gedichtes auf Bl. 1b. 38 Holzſchnitte ohne Wiederholungen.[1]) Das Titelbild iſt größer als die Text-Illuſtrationen, welche durchſchnittlich 66 × 46 mm meſſen. Die handwerksmäßigen Zeichnungen, die theilweiſe nicht ungeſchickt ſind, rühren von einer Hand her. Den Textbildern ſind erläuternde Ueberſchriften beigefügt wie in den älteſten Ecke-Drucken, deren Bilderfolge auch ziemlich treu berückſichtigt wird. Unſere Ausgabe diente wahrſcheinlich als Muſter für die ſpätere, in Cöln o. J. erſchienene (no. XI), welche ihr in der Anlage genau folgt.

Fehlt den Bibliographen, blieb auch Zupitza und Goedeke unbekannt.

---

[1]) Sie ſind alle erhalten, denn die beiden fehlenden Blätter haben, wie eine Vergleichung mit der verwandten Cölner Ausgabe lehrt, keine enthalten.

Digitized by Google

Einziges Ex. (leider defekt) in der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Stuttgart, das nur von Uhland in einem Brief an Laßberg (vom 25. Febr. 1856) kurz erwähnt ist. Vgl. Briefwechsel zwischen Joseph Freih. von Laßberg und Ludw. Uhland hg. von Franz Pfeiffer (Wien 1870) S. 311.

No. IX.

Bl. 1a Titel, von welchem Zeile 1, 2 und 11 in Rothdruck:

Ecken außfart ‖ Wie er von dzeien Künigin außgesandt / Dieterich von Bern ‖ zů súchen / von welchem Eck im streit überwunden. Vnd wie es darnach dem Berner ‖ mit Künig Fasolt / den zweyen Rysen/ vnnd ‖ den dzeyen Künigin / ergangen: sehr ‖ kurtzweilig zů lesen / vnd singen/‖ mit schönen Figürlein ‖ gezieret. ‖

Darunter Holzschnitt (50×40 mm) mit 2 Seitenleisten. Es ist der gleiche wie in der Straßburger Ausgabe von 1559 (oben no. V).

Unter dem Bild steht (Anfangszeile roth):

Digitized by Google

Getruckt zů Straßburg ‖ am Kornmarckt/
bey Christian ‖ Müller / Anno ‖ 1568. ‖

Auf Bl. 1b beginnt der Text:

EIn land das hieß Agrippian ‖
Das was den Helden vnderthan ‖ (*etc.*)

Schluß Bl. 68a Z. 25 ff.:

Der Berner nam sein ende ‖
Zů Rom nach Christus gburt fürwar ‖
Als man zelt vierhundert ‖
Siben vnd neüntzig jar. ‖
ENDE. ‖
Y ‖

Bl. 68b leer.

8° 68 Blätter ohne Blattz., mit nicht gleichmäßig gesetzten Seitencustoden und den Signat. Aij—Av, B—Bv ꝛc. bis H—Hv, J—Jiij. 8 Lagen zu 8 Blatt, die neunte zu 4 Bll. Auf voller Seite 29—31 Zeilen. Kleine Schwabacher Texttype, 30 undurchschossene Zeilen = 122 mm. Titelzeilen 1—3 und 11. 12 in größeren Schriftarten, Titelz. 1. 2 und 11 in Rothdruck. Am Anfang der Strophen steht C. Die Verse sind

Digitized by Google

abgesetzt und beginnen mit Majuskeln; die Zeilen 1. 3. 6. 8. 10 und 12 immer eingerückt. Interpunktion äußerst spärlich: innerhalb des Verses selten Komma, am Versende nicht; jedoch am Strophenschluß durchgehends Punkt. 31 Holzschnitte (50×40 mm) mit Seitenleisten, von 30 Stöcken, wie in der Ausgabe von 1559 (no. V). Ueberschriften fehlen. Die Illustrationen stehen auf denselben Seiten wie dort. Auch der alte rohe Holzschnitt (Bl. 62a) ist wieder abgedruckt. Da er größer ist (66×46 mm), so fehlen ihm die Zierleisten. Außer dem schwarzen Anfangsbuchstaben E (3 Zeilen hoch) auf Bl. 1b — keine Initialen.

Fehlt den Bibliographen Graesse, Ebert, Brunet, auch bei Zupitza und Goedeke. Fälschlich als Sigenotdruck angeführt bei Weller, Annalen II (1864) S. 298 Zeile 5. Herr Paul Heitz, Dietrich von Bern S. II hat diese Stelle gefunden und die Verwechselung berichtigt. Er hat a. a. O. auch eine Titelabschrift von unserem Druck gegeben, doch ohne bibliographisches Verständnis, da er Zeilenende und langes Komma auf dieselbe Weise wiedergiebt!

Digitized by Google

Einziges bekanntes Exemplar in der Stadtbibliothek zu Ulm (no. 10104) im Sammelband IV A. 23, der außerdem noch 2 deutsche Volksbücher enthält: 1) Historia / Peter Löwen / deß andern Kalenbergers ... Frankfurt a. M., Kilian Han 1573 und 2) Herzog Ernst, In gesangs weyse ... Frankfurt a. M., Eusebius Schmid 1568.

No. X.

Bl. 1a Titel, mit einer schmalen Leistenbordüre umrahmt; Titelzeile 1. 2 und 11 in Rothdruck.

> Ecken außfart ‖ Wie er von dzeien Küni-‖gin außgesandt / Dieterich von Bern ‖ zů süchen / von welchem Eck im streit über-‖wunden. Vnd wie es darnach dem Berner ‖ mit Künig Fasolt / den zweyen Rysen / vnnd ‖ den dzeyen Künigin / ergangen: seyr ‖ kurtzweilig zů lesen / vnd singen / ‖ mit schönen Figürlein ‖ gezieret. ‖

Darunter Holzschnitt (50 × 40 mm) ohne Seitenleisten: Ecke geht aus der Burg, von

Digitized by Google

wo ihm die 3 Königinnen nachschauen. Es ist das gleiche Bild wie in den Ausgaben von 1559 und 1568 (no. V u. IX).

Unter dem Bild steht:

Getruckt zů Straßburg am ‖ Kornmarckt/
bey Christian Müller/ ‖ Anno 1577. ‖

Das Gedicht beginnt auf Bl. 1b:

EIn land das hieß Agrippian ‖
Das was den Helden vnderthan ‖ (*etc.*)

Schluß Bl. 68a Zeile 25 ff:

Der Berner nam sein ende ‖
Zů Rom nach Christus gburt fürwar ‖
Als man zelt vierhundert ‖
Siben vnd neüntzig jar. ‖
ENDE. ‖

Bl. 68b unbedruckt.

8° 68 Blätter ohne Blattz., mit Custoden und den Signat. Aij—Hv, J—Jiij. 8 Lagen zu 8 Bll., die neunte zu 4 Bll. Auf voller Seite 30—31 Zeilen. Kleine Schwabacher Texttype, 30 undurchschossene Zeilen = 122 mm. Titelzeilen 1—3 und 11. 12 in größeren Schriftarten, Titelzeile 1. 2 u. 11 roth gedruckt. Zu

Digitized by Google

Anfang der Strophen ſteht C. Bei jeder Strophe ſind die Zeilen 1. 3. 6. 8. 10 u. 12 eingerückt. Verſe abgeſetzt, mit Verſalen beginnend. Interpunktion ſpärlich, nur am Strophenende Punkt. Muſter für Anlage des Satzes und Ausſtattung mit Bildern ſind die früheren Ausgaben der Firma (no. V u. IX). 31 Holzſchnitte (50×40 mm) von 30 Stöcken, da das Titelbild auf Bl. 8a wiederholt iſt. Es ſind genau dieſelben Illuſtrationen wie in den Drucken von 1559 und 1568; auch hier fehlen die Ueberſchriften über den Bildern. Der rohe Holzſchnitt (Bl. 62a) kehrt ebenfalls wieder. Ihm wie dem Titelholzſchnitt fehlen die Seitenleiſten, welche die übrigen Illuſtrationen haben. Abgeſehen von dem einfachen Anfangsbuchſtaben auf Bl. 1b keine Initialen.

Unſer Druck rührt von Chriſtian Müller dem Jüngeren her, welcher von 1571—79 thätig war. Hiernach ſind die Zahlen bei Heitz, Elſäſſ. Büchermarken zu ändern.[1])

[1]) Der Müllerſchen Officin werde ich ſpäter eine eingehende Monographie, welche ſie verdient, widmen. Hier nur einige Daten. Crato Mylius war 1548 nicht mehr am Leben. Die

Digitized by Google

Vgl. Ebert I no. 6559, Goedeke MA. 461, Graesse, Sagenkreise S. 58, Gräsſe, Trésor II S. 460, Brunet II⁵ 938, Zupitza, Prolegomena S. II u. Deutſches Heldenbuch V (1870) S. XXXVI ſowie Goedeke I² S. 195. Ausführlich aufgeführt bei v. d. Hagen u. Büſching, Grundr. S. 39 f.

Einziges bekanntes Ex. in der Hofbibliothek zu Wien (Sa. 29. F. 96); es wurde 1857 aus v. d. Hagens Bibliothek erworben. Hagen erſtand es aus Panzers Sammlung, zuſammen mit dem Sigenot von 1577. Bei der Verſteigerung 1857 (v. d. Hagens Bücherſchatz S. 12 no. 281) erzielte das Buch den für damalige Zeit erheblichen Preis von 29 Thalern und 9 Gr.

No. XI.

Folgende noch nirgends beſchriebene Ausgabe erſchien zu Cöln bei Heinrich Netteshem (Netteſſem) ohne Jahr (um 1590).[1])

Druckerei wurde von Blas. Fabricius weitergeführt, der 1549 deſſen Wittwe geheiratet hatte. Von Mitte der 50er Jahre firmirt Chriſtian Müller (Mylius) d. Ae., von 1569 an kurze Zeit ſeine Erben, dann Chriſt. Müller d. J. 1571—79 und von 1580 an Chr. Müllers Erben.

[1]) Den Drucker finde ich zuerſt in den Jahren 1586 und 87

Digitized by Google

Bl. 1a Titel:

Herr Ecken auß-‖fart / Wie er von dreyen Kö-‖nigin ward außgesandt / Herrn ‖ Dieterich von Bern zu ‖ suchen. ‖

Dann Holzschnitt (72 × 84 mm): Ecke, Fasolt und Eberrot sitzen im Gespräch auf 2 Bänken sich gegenüber. Sie befinden sich im Schloßhof, nicht im Saal, wie es die ältesten Ausgaben nach der zweiten Strophe des Liedes richtig darstellen.

Auf Bl. 1b beginnt der Text:

EIn Landt das hieß Agrippian / ‖
Das was den Helden underthan / ‖ (*etc.*)

Auf Bl. 79b (dem letzten erhaltenen Blatt) lauten die letzten Worte (Zeile 25—27):

Der zu Constantinopel (!) sast / ‖
Augustus da zu Rome was / ‖
König des Reichs so weyte / ‖ [*Custos:* Den].

---

belegt (vgl. Schwetschke, Codex nundinarius S. 23 f). Nach freundlicher Mittheilung von Seiten der Stadtbibliothek zu Cöln sind von Netteſſem nur ungefähr 12 Drucke bekannt, welche in die Zeit von 1586—96 fallen.

Digitized by Google

Der Schluß ist handschriftlich ergänzt und lautet auf Bl. 80a Zeile 17 ff.: [1])

Der Berner nahm sein ende ‖
Zu Rom nach Christus geburt fürwar ‖
Als man zehlt vierhundert ‖
Sieben und neünzig Jahr. ‖
Ende. ‖

Darunter:

Getruckt zu Cöllen bey ‖
Hainrich Nettesshem in Ma- ‖
riengartengaßen.

Blatt 80b leer.[2])

8° 80 Blätter, das letzte fehlend (hsl. ergänzt). Ohne Blattz., mit Seitencustod. und den Signat. Aij—Av, B—Bv ꝛc. bis K—Kv. 10 Oktav-Bogen. Die volle Seite hat 26—27 Zeilen. Texttype mittlere Fraktur, 26 Zeilen = 116 mm. In den 3 ersten Titelzeilen 3 größere Schriftarten. Zu Anfang der Strophen steht

[1]) Ob der Schreiber genau die Orthographie der Vorlage beibehalten hat, bleibt fraglich.

[2]) Nach Analogie des Augsburger Druckes o. J, (no. VIII) ist kaum anzunehmen, daß die Schlußseite einen Holzschnitt enthielt.

Digitized by Google

C, ebenso vor den Ueberschriften. Verse abgesetzt, mit Majuskeln anfangend. In jeder Strophe ist Zeile 1. 4 u. 7 eingerückt. Am Versende meist langes Komma (zuweilen Doppelpunkt), am Strophenschluß immer Punkt. 38 Holzschnitte ohne Wiederholungen. Außer dem größeren Titelbild, das sorgsamer gezeichnet ist, 37 kleinere unbedeutende Textillustrationen (durchschn. 67 × 46 mm) von einer Hand. Die Holzschnitte sind, wie in den ältesten Ausgaben, durch Ueberschriften erklärt. Am Beginn des Textes Bl. 1b ein größerer Anfangsbuchstabe (E), für welchen 3 Zeilen eingerückt sind. In der Anordnung des Satzes diente wahrscheinlich der Augsburger undatierte Druck (no. VIII) als Muster. Auch bei den Bildern zeigt sich Anlehnung, doch ist nicht direkt copiert worden.

Fehlt bei den Bibliographen, blieb auch Zupitza und Goedeke unbekannt. Wahrscheinlich ist bei Weller, Repertorium no. 681 Anm. diese Ausgabe gemeint, wo „Cöln o. J. 8°" ohne Fundort angegeben wird.

Einziges Exemplar in der Fürstl. Bibliothek

Digitized by Google

zu Wernigerode im Sammelband Pk 170, der noch andere deutsche Volksbücher enthält.

No. XII.

Im deutschen Heldenbuch V (1870) S. XXXVI Anm. hat Zupitza angedeutet, daß von Goldast ein verlorener Druck des Eckenliedes benutzt worden sei. Goldast war bekanntlich der erste, welcher auf den „Anonymus in Ecken Vsfart" hinwies und einzelne Stellen aus dem Gedichte mittheilte[1]). Man findet solche zerstreut in Pars I seiner Paraeneticorum veterum (1604), wo sie auf Seite 356. 364. 392. 404 f. 428 und 438 f. stehen. Es sind der Reihenfolge nach diese Stellen: 161,4.5 + 208,1—3, 193,1—3, 205,1.2, 18,1—3 + 254,1—3, 127,4 und 274,7—13 (nach O. Schades Zählung). Mit Recht ist schon bei v. d. Hagen und Büsching, Lit. Grundr. S. 41 darauf hingewiesen worden, daß Goldast die Schreibart des ihm vorliegenden Druckes[2]) nicht

[1]) Ueber Goldasts Verdienste um die Erforschung der altdeutschen Poesie vgl. R. v. Raumer, Gesch. der german. Philologie S. 52 ff.

[2]) Daß wirklich ein Druck ihm vorlag, ergiebt sich aus

Digitized by Google

genau wiedergab, ſondern nach Analogie der Handſchriften in ältere Sprachform umſetzte (vgl. auch Zupitza, Prolegomena S. 14). Zieht man dies bei einer Vergleichung der Druck-Recenſion des Eckenliedes in Betracht, ſo muß gleichwohl zugegeben werden, daß keine der erhaltenen Ausgaben in allen weſentlichen Punkten zu Goldaſts Lesarten ſtimmt. Am nächſten ſteht unſtreitig der undatierte Cölner Druck (no. XI), welcher die meiſten Eigenthümlichkeiten mit denſelben gemeinſam hat, neben dieſem die verwandte Augsburger Ausgabe (no. VIII). Nur der Cölner Druck lieſt z. B. Fiel nider in die grühne (Goldaſt S. 356) und: Sein Harniſch ſchnür danne (Goldaſt S. 405).[1] Einerſeits wäre es nun möglich, daß Goldaſt eine dem Cölner u. Augsburger Druck naheſtehende Ausgabe benutzte, welche verloren iſt[2], andrerſeits könnte er auch die Cölner

ſeinen Worten (a. a. O. S. 392): „ita et hunc locum restitui, vbi perperam vulgo excuditur . . “

[1]) Die übrigen Ausgaben leſen für in: auf und für danne: darinne.

[2]) Möglicherweiſe die verſchollene Nürnberger Ausgabe von 1512.

Digitized by Google

Ausgabe seinen Textproben zu Grunde gelegt haben mit Hinzuziehung eines anderen Druckes. Letzteres ist mir das Wahrscheinlichere. Jedenfalls muß die Frage so lange unentschieden bleiben, bis ein glücklicher Zufall neues Material zu Tage fördert, das einen sicheren Schluß erlaubt.

Schließlich will ich noch auf einen apokryphischen Druck des Ecke hinweisen, den neuerdings Herr P. Heitz, ohne die Richtigkeit zu untersuchen, angeführt hat. Weller, Annalen II S. 298 Z. 1 ff.[1]) verzeichnet folgende Ausgabe: Herr Eckhen außfart. Augsburg 1606. 8° und fügt hinzu: „ehedem in Augsburg, jetzt wol in München." Die Bibliotheken in Augsburg und München haben aber nach gef. Mittheilung eine solche Ausgabe niemals besessen. Da Weller das betr. Buch nicht selbst gesehen hat, so ist es ziemlich sicher, daß er auf Grund ungenauer Angaben Anderer eine irrthümliche Angabe machte. Möglicherweise ist der undatierte Augsburger Druck (no. VIII) gemeint,

[1]) Eine von Irrtümern wimmelnde Stelle.

Digitized by Google

ſodaß nur die Jahrzahl zu ſpät angeſetzt worden wäre; wahrſcheinlicher aber liegt eine Verwechslung mit dem Augsburger Sigenot-Druck von 1606 vor (vgl. Schorbach, Seltene Drucke II S. 12 no. XIV). Letztere Annahme liegt um ſo näher, weil Weller an gleicher Stelle die Straßburger Ecken-Ausgabe von 1568, die ſich in Ulm befindet (vgl. oben no. IX), als einen Druck des Sigenot aufführt.

Die Anzahl der auf uns gekommenen Drucke des Eckenliedes iſt nicht ſo groß wie beim Sigenot, ſie war jedoch gewiß eine reichere, als es den Anſchein hat, denn manche mögen im Laufe der Zeit vernichtet oder von eifrigen Benutzern zerleſen ſein. Einige der verlorenen Ausgaben konnten wenigſtens aus hinterlaſſenen Spuren erſchloſſen werden. Vereinzelte Exemplare dürften wohl noch in Privatbeſitz oder kleineren Sammlungen verborgen liegen und werden vielleicht durch dieſe Mittheilungen ans Licht gezogen.

Unſtreitig gehörte das Eckenlied zu den beliebteſten deutſchen Volksdichtungen, wie durch

Digitized by Google

zahlloſe Belege aus unſerer Literatur zu erweiſen iſt.[1]) Man kann dies ſchon ſehr früh aus Enenkels Fürſtenbuch (13. Jahrh.) entnehmen, worin es heißt: Wir haben dicke vernomen wie der Berner waer komen, da er hern Ekken vant." Auch die Anſpielung in dem bekannten Lied Konrads von Würzburg läßt darauf ſchließen, daß die Spielleute mit Vorliebe „von Eggen" ſangen.[2]) Selbſt durch ein altes Denkmal der Kunſt iſt die Beliebtheit des Stoffes bezeugt. So enthalten die bekannten, im 14. Jahrh. entſtandenen Freskomalereien im Schloß Runkelſtein (bei Bozen) eine Darſtellung von 3 Rieſen und Rieſinnen, durch Charakteriſierung der Figuren deutlich als Entlehnungen aus der Eckenſage erkennbar.[3]) Bis ins 17. Jahrh. gehen die Zeugniſſe, welche für die Beliebtheit des Liedes beim Volke ſprechen (vgl. W. Grimm, Heldenſage 2. A.

[1]) Sie ſind bei W. Grimm, Deutſche Heldenſage und bei Müllenhoff (Zſchr. f. d. Altertum XII 253 ff) zu finden.

[2]) Vgl. Bartſch, Deutſche Liederdichter S. 222 Vers 96.

[3]) Vgl. Seelos u. Zingerle, Freskencyklus des Schloſſes Runkelſtein (1857) Tafel 4. Dieſe Anſicht iſt zuerſt von Zupitza, Prolegomena S. 6 ff wahrſcheinlich gemacht worden.

Digitized by Google

S. 304 ff.) Die Gunſt der Menge blieb unſerm Gedicht ſogar erhalten, als im 16. Jahrh. die Gelehrten anfingen, ſich geringſchäzig und ſpottend über ſolche „unnüzen und heilloſen Lieder" zu äußern (vgl. W. Wackernagel, Geſch. der deutſchen Literatur II² S. 56. Anm. 5). Dies zeigen ja auch die raſch aufeinander folgenden Ausgaben von Ecken außfart deutlich. Bemerkenswerth bleibt es, daß dieſelben hauptſächlich aus ſüddeutſchen Druckorten hervorgingen und zwar beſonders aus Straßburg, wo ſolche Literatur eifrig gepflegt und verbreitet wurde. Aus Cöln iſt auffälliger Weiſe nur ein Druck des Eckenliedes erhalten, obwohl man dort des Sageninhalts wegen ein reges Lokalintereſſe vorausſetzen durfte.

Wie bereits oben bemerkt, bilden die alten Ausgaben von Ecken außfart zuſammen mit 2 erhaltenen handſchriftlichen Bruchſtücken (m¹ und h) die dritte Bearbeitung des Eckenliedes. Welchen Werth dieſe Recenſion für eine richtige Beurtheilung der Textgeſchichte unſeres Gedichtes hat, wurde von W. Wilmanns (in

Digitized by Google

Altdeutſche Studien S. 99 ff.) mit Scharfſinn klargeſtellt. Weder unmittelbar noch mittelbar auf die älteſte Ueberlieferung (L) zurückgehend haben die alten Drucke des Ecke manches Urſprüngliche treuer bewahrt, als die beiden andern Bearbeitungen. Unter ſich ſtimmen die geretteten 8 Ausgaben im großen und ganzen überein; unbedeutende Abweichungen, orthographiſche Verſchiedenheiten und kleine Fehler zeigt natürlich eine jede. Nach ihren Beſonderheiten darf man ſie folgendermaßen gruppieren:

a) Der Augsburger Druck von 1491 (no. I) und die Straßburger Ausgabe von 1503 (no. II) gehören eng zu einander. Zu letzterer iſt zu bemerken, daß darin nicht ſorgſam nachgedruckt wird; ſo ſind z. B. in der vorletzten Strophe die 7 letzten Verſe ausgelaſſen. Eine vermittelnde Stellung zwiſchen dieſer und der folgenden Gruppe ſcheint der verſchollene Nürnberger Druck von 1512 (no. III) einzunehmen.[1])

[1]) Er lieſt z. B. Str. 282, 3 zuerſt Jones (ſtatt Jenos) welche Leſung in faſt alle ſpäteren Drucke übergeht.

Digitized by Google

b) Die Straßburger Ausgaben von 1559, 1568 u. 1577 (no. V. IX. X) unterſcheiden ſich nur wenig von einander, da ſie derſelben Offizin entſtammen. Sie bilden mit dem ohne Druckortsangabe 1566 erſchienenen Druck (no. VI) eine Gruppe. Gemeinſam iſt dieſen auch das Fehlen der Bilderüberſchriften.

c) Durch gleiche Anlage und einige beſondere Lesarten gehören der Augsburger Druck o. J. (no. VIII) und die undatierte Cölner Ausgabe (no. XI) zuſammen. Möglich iſt, daß ſie ein Mittelglied verbindet. Die Cölner Ausgabe als die jüngſte erhaltene verfährt ziemlich willkürlich mit dem Text; ſie ſchiebt oft Flickworte ein und bietet überhaupt am meiſten Mißverſtändniſſe und Fehler. Da dieſelbe manche Lesarten mit der vorigen Gruppe theilt, ſo wird ein Exemplar dieſer Art bei der Drucklegung verglichen worden ſein.

Indem ich die älteſte gerettete Ausgabe des Eckenliedes (Augsburg 1491) als 3. Nummer dieſer Sammlung in Facſimile wiedergebe, hoffe

Digitized by Google

ich auf den Beifall der Germanisten und Bücherfreunde, denn sie ist ein werthvolles Unicum, das nur wenige Augen sahen.[1])

Zu unserer Reproduktion ist zu bemerken, daß das nachgebildete Original im allgemeinen gut erhalten ist, nur auf Bl. 15 findet sich ein alter Tintenfleck, welcher die Linien des Holzschnittes etwas verdeckt. Wenn auf einigen Seiten im Facsimile die Schrift blaß und ungleich erscheint, so liegt der Fehler am alten Exemplar, in welchem auch an vielen Stellen einzelne Lettern schlecht gekommen sind. Die mangelhafte Drucktechnik der Vorlage wird jeder Kenner schon aus der Nachbildung ersehen, die vielen im Original vorhandenen Druckfehler jeder Germanist auch ohne Verzeichniß bemerken.

Das Exemplar, welches folgender Reproduktion zu Grunde liegt, befindet sich im Besitz der Kgl. Bibliothek zu Berlin, deren Verwaltung mir die Wiedergabe in entgegenkommendster Weise gestattete, wofür ich gern den gebührenden öffentlichen Dank ausspreche.

[1]) J. B. Bernhart, W. Grimm und v. d. Hagen. Zupitza benutzte für seine Ausgabe v. d. Hagens Abschrift.

Digitized by Google

Durch Zusendung anderer Ausgaben verpflichteten mich sodann die Kirchen-Ministerialbibl. zu Celle, die Kgl. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, die Stadtbibl. zu Ulm, die Fürstl. Bibl. zu Wernigerode und die Ratsschulbibliothek in Zwickau. Dankbar erwähne ich auch die gütigen Mittheilungen, die mir von Herrn Oberbibliothekar Dr. E. Ippel in Berlin, Archivrath Dr. Ed. Jacobs zu Wernigerode und Herrn Custos Dr. A. Göldlin von Tiefenau in Wien zugiengen.

Straßburg, 3. Oktober 1896.

Dr. Karl Schorbach.

Digitized by Google

Druck von W. Drugulin, Leipzig.

Digitized by Google

A

Digitized by Google

Digitized by Google

Das ist herr Ecken auffart wie er võ
drey küngin ward auß gesannt nach
herr Dieterich von Berẽ den zů sůch
en vnnd zů bringen lebendig oder tod
Vnnd wie Eck ann Berner kam. vnd
mit jm strit vnnd wie der Berner eck
en zů tod schlůg vnnd wie der Berner
darnach mit küng Fassolt facht vnnd
in bezwang· Vnnd darnach mit zwey
en Risen vnnd mit Ruczen dem vnge
hewren weyb auch facht vnnd sy alle
drew zů tod schlůg vnd darnach zů dẽ
dreyen küngin kam die Ecken nach
jm auß gesant håten· Vnnd auff daß
letst wider haym gen Bern̄ kam daß
alles stat hernach mit seinen figeürlin
Das gar kurczweilig zů lesen vnnd zů
hören auch zů singen ist·

Digitized by Google

Die ſiczt Eck vnd faſolt vñ ebenot

Digitized by Google

EIn land dz heyſt agripinan
Dz was den helden vnder tan
Bey heydeniſchen zeyten
Dang nam hat ſich verkert der land
Zů kőln am rein iſt es yecz gnant
Das lobt man alſo weyte
Do ſaſſen edel küngin drey
Das waren ſchőne meyde
Eck der wont in mit dienſten bey
Das kam jm ſchier zů layde
Vnnd wer das für ein luge hat
Der frag die weyſen meyſter
Das es geſchriben ſtat

CDrey held ſaſſen in einem ſal
Sy rőtten wunnder ane zal
Die auſerwőlten recke
Das ein das was ſich hern kaſolt
Dem waren die ſchőnen frawen hold
Das ander ſein brůder Ecke

Das drit der wild herr Eberrot
Sy rödten al geleiche
Kein könerer wer in der not
Wen von bern herr dietereiche
Der wer ein held in alle land
Mit listen lept kein weyser
dann meyster hilteprand
¶ Do sprach es sich herr eberrot
Nun schlůg er lästerlich zů tod
Hilden vnnd auch den greiman
Umb ein brinne die er im nam
die trögt er wol lasterlichen an
sein lob sol nieman römen
vñ was auch mir darum̃ geschicht
Ich her sein lob nit geren
Nun ist er doch so köne nicht
Herr dieterich von Beren
vñ alß ir hapt von im vernũmen
Wer sich der greim erwachet
er wer von im nit kũmen

Digitized by Google

¶ Vnnd do sprach sich herr Fasolt
Ich bin im weder feind noch hold
Ich sach in nie mit augen
Aber al die in hand gesehen
die hör ich im das beste jehen
die red ist ane laugen
dz er der könst seyin der not
der tauff noch ye empfenge
Nun sagent mir herr eberrot
wa es im misse gienge
Ja oder zaigen mir den man
der im bey vnsern zeyten
Hab ye gesiget an
¶ Ja wer des auff den berner sait
vn das er greimen vnnd die mait
Schlaffent schlieg der vil köne
der thet im vnrecht manigfalt
Vor tierol stat ein gröner walde
dar inn ein anger gröne
do spir er auss die selben maidt

Digitized by Google

Des morgens in dem thawe
sy hât in nach in tod gelaidt
die vngefüege frawe
Von iren schlögen wachet greim
Herr dietrich erschlůg sy bayde
Vnnd frist das leben sein
¶ Do sprach herr eck vñ das ist war
Der berner ist vol manheit gar
vnnd auch fürstlicher eren
er tregt ein schwert in seiner hanno
darzů ist er ein kön weygandt
Sein lob das mil ich meren
Für ander edel künge gůt
Hat er verdienet schone
so gar mit vnuerzagtem můt
Tregt er der eren krone
Ob allen werden fürsten breyt
Wer sein in übel dencket
der thůt mir herczen leyde

¶ Ich bin kaum achzehen jar alt
vñ hab wol hundert man gefalt
durch helmes tod verseret
Mit meiner kröfftigklichen hand
schlůg ich sy nider auff das land
Alß sam der staub verret
recht alß der wind die baum verhert
An bergen vnnd in kreyten
was im der helden wider fert
Jn stürmen vnnd in streyten
den hat er al gesiget añ
vnnd sy zů tod erschlagen
Jst man geschriben stan
¶ Was wurd mã mir des danck sagẽ
das ich bestůnde zwölff zagen
vnnd ich die über wunde
Da leg mir wenig ere an
Bestůnd ich einen bider man
Ob ich dẽ nyedert funde
Der mir verhew den schilte baß

Digitized by Google

Vnnd mich der ſchlöge nöter
das ich auch wurd von plüte naſ
vnnd mir den helme röttet
Ja möcht ich brieſ an jn bejagen
das deüchte mich vil beſſer
denn ſchlieg ich die zwölff zagen
Mich wundert alle meine jar
dz man dem berner nun ſo gar
das beſt hie hat geſprochen
Wir hand geſagt al von jm hie
Jn ſeinem lob ich vmbe gie
käm yemant her getochen
er lobt in mit den andern her
Wie ſer mich das verdreüſſet
das mänger thüt vil gütz vnnd er
vnno man ſein doch nit gen:wſſet
das man ſo vil nach wüne lept
vnnd etwan nach der liebe
die welt vil ſere ſtrept

¶ Was red ich wol on̄ allen haß
Mir gfiel keiner von sagen baß
Wān der edel Bernere
Jst das die seld an mir geschicht
vñ das den held mein aug an sicht
Gelaubent mir der mere
das sey euch all für war geseit
Mit jm so wil ich streyten
Jn also werder manheyt
vnnd thåt er mein erbeiten
Villeicht gesiget er mir an
Dan spricht er sey mir rechte
Ob ich in thür bestan
¶ Darumb so laß ichs alles nicht
vnnd das man jm das beste spricht
dar zů zum höchsten nennet
noch wil ich pstan mit namen jn
dē mā weyßt noch nit wer ich bin
Biß das man mich erkennet
wān ich mich sein hab gancz etwegen

Verliesen oder gwinnen
Dz ich den edlen vogt von beren
Mit streit von sig möcht bringen
So wurd man allenthalben sagen
Vnnd das herr Eck der köne
Ben berner hât erschlagen
¶ Da sassen aller nächst da bey
Der aller schönsten küngin drey
Die horten diss märe
Die schönest vnder in do sprach
O wee das ich in ye gesach
Vnnd wer ist der Bernere
Ich höre sein hoche wirdikeyt
Ob allen küngen messen
Ich gsach in nie das ist mir leid
Wie hat got mein vergessen
Das ich so vnglückhafftig bin
Vnnd sehent in nit mein augen
Mein frôd ist gar do hin

Sy ſprach auch ſälig ſey das weib
das ye getrůg den ſelben leib
Von dem ſo ſüeſſe mere
Geſaget ſeind ſprach die küngin
Ander herren die haſſen jn
Vnnd ziehen auff in ſchwäre
das ſy der held ſo vnuerzait
Mit ſtreyt al thůt veraringen
Jn alſo hoher manheit
Wie mag im miſſelingen
Jr ān jm gefölt der ſig ſo gar
Dan wend es deñ mit krefften
Der preiß würt im gar

Do ſprach die aller ſchönеſt mayd
vñ hieß frau ſeburg alß man ſeyd
Ein vil edle küngínne
Sy was edel vnnd reych genůg
zů iochgrem ſy die kron auff trůg
kanſt vns den held gewinnen

Also sprach sy zů ecken dar
du würst vil schon empfangen
Ja so verwegen bin ich gar
do ich her kam gegangen
du sprichst du wöllest dē berner pstan
In meine beyde oren
Ich das gehöret han
Er sprah ich han michs angenōmē
vñ sol ich nymer von jm kummen
Ich heb mich auff die strassen
Vnnd ist das ich geleb den tag
das ich den Berner finden mag
Er wirt sein nit erlassen
Ich beitz von Bern des landes wirt
Nach jm so wil ich keren
wa mir der held gezeyget wirt
Sein lob das můs sich meren
Ich sůch in weyt in alle land
do weste nit Dietrich ecke
das er in überwand

Digitized by Google

¶ Seyd ou dan in dem willen bist
so gib ich dir zů diser frist
Dye aller besten bunne
vñ die kein aug nye über sach
darvn ein grosser streit geschach
von eines künges kynne
er was von lamparten oteneyt
der nam darinn sein ende
Ayn wurm der fand in schlafkes zeyt
vor einer steines wende
er trůg jn in ein holen berg
vnnd let in für die jungen
die sugen durch das werck
¶ Der eck die brynn ist so lobelich
vñ die erstrayt wolffdieterich
So gar on alle schande
des lebes het er sich erwegen
zů reütschen gsöllet sich der degen
Ze burgen in dem lande
er gab sich in die brůderschafft

Vnnd macht die brüder weichen
Er büßt sein sünd in einer nacht
Der not mag yemant gleichen
Solt ich zů recht vergolten han
Ja alles mein küngreiche
Müest mir zů pfande stan
Die verwepnen die küngin ecken

Digitized by Google

Den harnasch wil ich dir geben
die hosen vnnd die harnasch schnier
den helm vnnd auch den schilte
ein leichtes schwert so wol gethan
vnnd bügstü vns den werden man
der wol ein land vergülte
wir seind jm al zů dienst berayt
Nach meines herczen lone
so sprach die keiserliche maid
Thů in behalten schone
so du in mit dir fierest her
das jn mein augen sehen
Jst meines herczen ger
Der Eck sprach frau so manniglih
Fünd ich den Berner lobelich
Mit fröden wol gesunde
so wil ich in mit güten sitten
durch ewer dreyer willen bitten
do an der selben stunde
Vnnd das er mit mir reyt do her

Unnd wil er mir nit folgen
Wil er sich men seczen zů wer
so můß er kūmer tolgen
vnd ob er vnß nit geren sech
so bring in also toden
durch got daß es gescheh

¶ Herr eck sprach zů der künigiun
Ich mörck wol frau dz ewer sin
stůnd wol nach dem Bernere
den bring ich ewch vnd sol ich leben
Got wölle mir gelicke geben
Leyd ich dan von im schwere
das thů ich alles vmb den list
das sich ewer gmüet erringe
Ich bring in her in kurczer frist
vnnd do sprach die künginne
herr eck got wöl dir glick geben
Ob du den Berner findest
Behalt in bey dem leben

Digitized by Google

Dan hieß die hosen tragen dar
Die waren beyde harnasch far
Mit geld was zierd die bunne
er saczt sich nider auff das land
die küngin sprach zů im zů hand
das dir got glick vergunne
dz wir dich sehen in kurczer stund
Alhye wir drey küngunne
vnnd bungstu vns den held gesund
Vnser eine tregt dir mynne
Wölliche dir darzů gefölt
so wirt dir breyß vnnd ere
vnnd lobes vil gezölt

Eck sprach ir sölt ewch an mich lan
das er sich nit verbergen kan
In allen landen weyte
Ich bring ewch her den werdē helt
den jr so geren schowen wölt
In also kurczer zeyte
Vnnd ob ich im so nahet kām

Das er mir wurd gezaiget
Ich wagß ob ich halt schaden nåm
Auff in bin ich genaiget
Für war ich dz wol sprechen wil
Da naigten jm die frawen
Vnnd wünst jm glickes vil

¶ Vñ do stůnd also nach dar bey
Ein man der sprach mit worten frey
Eck wölt ir den Bernere
Bestan auß ewern übermůt
vnnd wirt ewch herr das ende gůt
So denckent an mein lere
er ist ein ritter in der not
vnnd was der held gewinnet
dz geyt er alles sampt durch got
Trew eer jm nit zerrinnet
Bestand ir denn den könen man
Es wēnd den Crist von hymel
Ewr haubt müeßt ir im lan

Digitized by Google

¶ Als balo do ſprach die küniginn
Nun kum her trawt geſelle mein
vnno ſag vnſ von jm mere
Ja fraw er iſt der köneſt man
So ritterlich vnno wol getan
Der edel vogt von Berne
Er iſt zů ſeinen feyten lanck
Gleychſam ein leo gebrüſte
Her Eck der ſprach do one danck
Jn helffet nit ſein luſte
Wol hin ſo ſprach der ſelbig man
So ſchlecht er euch vil ſchiere
Als er mangem hat gethan

¶ Bye küngin ſprach ſolt ich in ſehē
wye möcht mit ymer baſ geſchehen
Jn allen meinen jaren
ſein wirdikeit die gat enzwer
Jnn dem land dort h n vnnd her
Jch weyſ wye ich ſol baren

Sein hochys lob das frówet mich
Es kümpt mir lecht zů güte
Ob ich in nun ein mal ane sihe
Ich laß in auß meim můte
Ach got wóß bin ich nun gewent
Hilff das ich in mig sehen
Mein hertz sich nach im sent

Ein schwert gab im die küngin
das was besser den rot guldin
So waren die fóssel beyde
Sy hiengen nider auff das land
Sein knopff der was ein ademande
Rot guldin was sein scheyde
Sein ortband was ein rubein ja
Sy sagt im liebe mere
Wie das von Alexandria
das schwert her kümmen wäre
vñ das was war alß man da jach
wän es mit seinen augen
Dem Eck selb ane sach

Die ander gab jm einen schilt
der was mit keinē sper durch zilt
Gemachet nach dem besten
Er was jr kūmen über mör
den solt herr eck tragen zů wör
Er was von reycher kesten
Gebreyset wol ganez in der not
Rot sy im mit dem henden
es sey denn das dir got den todt
Wöl durch die brinne sennden
sunst bistu allenthalb gesundt
das du mit keinen schwerte
Magst nymer werden wundt

Die ortt im do den helm auff band
der was vil besser dēn ein land
Mit schne weyssen henden
Sy thet im vil der rōmen strick
Gen ir so thet er mangen plick
Sein leyd das thet sich enden

Digitized by Google

Fürwar in die rayſ nit vertroſ
die er den meyden glopte
Er meint es lept nit ſein genoſ
Nach dem Berner er oopte
des er doch kam in vngemach
wän er die drey künigínnen
doch nymmer mer geſach
Adan hieſ jm ziehen dar zů handt
das aller beſt roſ ſo man fandt
das in gewapnet triege
er ſprach ewr roſ ſol hie beſtan
Ich mag noch wol zů fůſſe gan
Ich bin zů vngefüege
wän es trögt mich kein lenge nicht
Mit aller ſeiner krőffte
Nun wölle got oz ich mich nicht
Mit reiten hie beheffte
Ich loſte wol zwőff tag vnnd nacht
das ich voz hungers miede
Verlieſ nit krafft noch macht

Herr eck nun laß dich ſein erbitten
vñ biß durch meinen willen kriten
ſunſt ſchült man mich gar ſere
Ja wa du in dem land vmb ferſt
vñ mir mein lob als gar verhetſt
Es gat mir an mein ere
Dan ſpuchet das verflůchet ſey
der dir ye gab die punnen
vnnd das nit roſſes iſt da bey
Wiltu mir eren gynnen
ſo reyt das roß die weil es gee
Biß das es dir erlige
So gang denn wider Ee
Do ſpiah eck frau ich bin zů ſchuer
Thůt es an mich nit můten mer
Bit ich ewch tugentgleichen
Mein dienſt der ſey ewch vnuerſeyt
ſpiach er do zů der reinen meydt
Vnnd neigt ir zuchtigkleichen
Vnnd den die bey ir waren hie

Digitized by Google

Wie Eck auß gieng vñ im nach sahen

Er schied von in mit dingen
do mit der held von dannen gie
In wald begund er springen
dz mã sein helm do mit gewalt
Din wider hort erklingen
Alß wer ein glock erschalt

¶ Der hal dort in die berge dob
Auch in dem wald so was er grob
Ul gwilcz dar von erwachte
der reyf der het er sich erwegen
Gar wol so waf ò köne degen
Gor schaden do vermachte
wän jm den helm nuů rnrt ein ast
die fogel vnnd die thiere
den helm Lorten erklingen fast
Sy wurden fliehen schiere
das wunderte her Eck so ser
das im von wilden thieren
Geschehen was nie mer

¶ In dē gebürg streych er hin dan
Recht alf von art ein köner man
Er kam auff ein gereyte
zů hand was im ein stat bekant
vñ auch ein wol gebauwes lant
do sprachen es die leütte
An seiner fart im nit empäst

Alß vns bewißt das liede
Er gieng zů tal ein halbe raſt
der held der was nit miede
die ſtraß was im noch vnbekant
Er fraget wie ſy hieſſe
Beren wart ſy genant

Er ſtreyh ein wenig fürbaß
dort hin do ein einſidel ſaß
zů tal in eim gereyte
Gar faſt er ſeinen rucken bog
biß er ſich zů d tür ein ſchmog
da erſchracken die leüte
der wirt alda mit ſorgen ſprach
Seind gotwilkūm herre
Ich ſchieff ewch geren gůt gemach
Jr ſeind gegangen ferre
vñ wölt ir heynacht bey mir ſein
Bit ewch ſo wil ich teylen
Mein brot vnnd auch mein wein

Da kümpt herr Eck zů dem einſidel

¶ Die nacht begund ſich zů ziehē ein
würt ich wil heinacht bey dir ſein
Biß an den liechten morgen
Ich weyß ob er im gab genůg
was er des ſeinen für in trůg
das gſach mit groſſen ſorgen

zům wirt sprach ob dē tisch der frey
Ist dir nit kund vmb beren
vnnd wa des landes herre sey
das wißt ich also geren
Ja her er was erst gestern do
Ir finden in do haymen
Vnnd yndert anderst wa

¶ Wirt du hast mir gnůg gegeben
Ich dancken dir ja sol ich leben
Auch deiner gůten mere
darzů der gůten handlung dein
des hab dir wirt die trewe mein
vnd find ich den Bernere
dz kūmet vō den schulden dein
Ich bring in dreyen meyden
got mieß ymmer dein pfleger sein
Ich wil mich von dir scheyden
Herr beitent biß es werde tag
Neyn wirt mich zwinget notte
das ich nit schlaffen mag

Digitized by Google

C Herr eck der was auff vordem tag
Er kam'auff ein getriben ſchlag
Der trůg in hin gen Beren
Keyn ſchöner ſtat er nye geſach
Wider ſich ſelber er do ſprach
Das er ſy ſach als geren
Wie herr eck gen beren ein gieng

Vnnd wa er in die gassen gie
die leüt begunden fliehen
kein schönern man gesach man nie
Gen beren ein hin ziehen
dz můß man im von schulden iehen
Er mocht vor über můte
Sein füesse nit gesehen

¶ Das halßband vnd die brinne sein
die gaben in den gassen schein
Als sam ein fewr do prinne
Recht als ein glüendige glůt
Leicht im̄ sein harnasch vñ sein hůt
do sprach ein burgerinne
von wānnen kumpt der degen fein
Er staut in einem fewre
Er mag der helden küng wol sein
dān er ist vngehewre
vnnd sol er lenger hie bestan
die gůten stat zů Beren
Dye zündet er vns an

Digitized by Google

¶ Herr Eck der riefft kröfftigleich
wa ist von bern herr dieterich
den hab ich lang gesůchet
Ich hab durch strichen mänig land
Mich hād drew maid nach im gesant
Villeicht er ir gerůchet
Ob er sy geren wolt
vnnd ließ sich nit verdriessen
Sy seind edel vnnd reich gezölt
des laß er sy genyessen
wān ich bin hie der frowen bot
vnnd kūm durch sy gegangen
Mer den durch routes gold
¶ Do sprach sich meister hilteprannd
Ich gsach nye also reych gewand
volkūmmen in der lenge
fürwar so wil ich sprechen daß
Ewch zäme herr von scharlach baß
Ein rock geschnitten enge
dan das jr so in zorenß weyß

Digitized by Google

Verwapnet herren süchet
dye ewch die brinne gab zebreyß
der milte sey verflůchet
daß muß ich ir von schulden bitten
In also reycher watte
so solt ir sein her geriten
Wie Eck zů beren fraut in der stat

Digitized by Google

¶ Eck vor zoreñ gen jm nichs sprach
Hiltprand im das wol ane sach
das er erzürnet wäre
da sprach er alt ein weiser man
die röd hab ich in schimpff gethan
Gelaubent mir der mere
Mein herr der ist her haimen nicht
Wölt ir in sůchen balde
er hat sich gestern frů verpflicht
Gen tyrold in den walde
da findent ir den werden heldt
Jr gand im wol geleyche
Als ob jr fechten wölt
¶ Der eck nā in sein hād sein schwert
Keins vrlaub er von yemant gert
der porten kund er nahen
dan jm was da von dannen gach
dye leüt sahen jm hinden nach
da ward ein michel gahen
Der held gar bald von dannen streych

Digitized by Google

das ſahens auff der mäüre
der held ö reiſ noch nit entweich
Er leüchtet alß ein feüre
gar groſſer ſtörk man im verjach
Er gieng eins von Beren
Biß er tirol ane ſach
Wie her Eck wider von bern gieng

Digitized by Google

¶ Als er zů trenckenburg ein gie
Es ward im baß erboten nie
Sy fragten in der mere
von wannen er wer kũmen dar
Oder was er wölt nemen war
Ich ſůche den Bernere
den ſolten ſchãne frawen ſehen
Den iſt er vnerkennet
Sy hieſſen auff ein berg ſpehen
der iſt erloß genennet
da bleib er den ſelben tag
Biß es was gen dem abent
der reiß er fürbaß pflag
¶ Do ſtreych er her do ſtreich da hin
In dem gebürg do ſůchet er jn
Er kund in nendert finden
Biß das der abent ane fieng
ein ſchmalen ſteige er do gieng
der trůg in vn er ein linden
da fand her eck ein roß gepundt

An einer linden aſte
da lag ein ritter der was wund
durch ſein bainne ſo faſte
den ſchilt den er do yer getragen
der was zů kleinen ſtucken
von ſeiner ſeyten geſchlagen
Wie Eck einen wůden Ritter fand.

¶ Durch den helm was er versert
sein schweyße er gar schier verrert
Do nider auff die gröne
von plüt do was ein michel bach
vō grossem wunder das geschach
vnnd do sprach Eck der köne
von wannen bistu kūmmen her
In dise gröne auwe
Nun sage mir du Ritter mer
schůff dir den streit ein frawe
O der kanst du mir nit gesagen
wer dir die tieffen wunden
In deinen leyb hab gschlagen
¶ Der wunde ritter do nichs sprach
Herr eck sein wunden ane sach
vnnd maß jms mit der hande
vil laut er ob im waffen rieff
Nun sach ich wunden nye so tieff
Geschlagen in keim lande
vñ han doch streytes vil getriben

Digitized by Google

In tal vnnd auff gefildte
held an vir iſt nicht ganez beliben
Vnder helm vnnd vnder ſchilte
Kein ſchwert oz nit wol enden mag
Es hat gethan von hymel
Ein wilder tunder ſchlag
Do antwurt jm der wunde man
der tunder ſchlag hat mit nit gethan
Schaden an meinem leibe
ſelb viero ich von dem rein her rayt
da ſchüff ich mir die arweyt
onrch willen ſchönet weybe
Jch wolte preyß haben eriayt
des ich vil ſchier engilte
Mich wider ſtrit ein helo gemait
er fiert in ſeinem ſchilte
ein leo was von golo ſo rot
der helo bſtünd mich ſelb vierde
die drey ſchlüg er zü tode

Die drey hat er bey mir erſchlagē
die kan ich nymmer mer verklagen
Ich wōrt mich ſelb nit langen
er ſchüff das ich der vierde bin
Mein leben das gat auch da hin
es iſt vmb mich ergangen
gib mir der ere in meinen mund
Im namen criſtus e re
Ja ich mag held zū diſer ſtund
Geneſen nymer mere
Mit mir ſo ringt der bitter tod
Ach reycher criſt von hymel
Gerleich mirs hymel brot
Do griff her Eck der kōne man
da nider auff den grōnen plan
vnnd nam der reinen erde
vñ thet ſy an der ſelben ſtund
dem wūden man in ſeinen mund
Mit jamer ſprach der werde
der glawb der were an dir gelaiſt

Für das hellische fewre
Got vater sun heiliger geist
Rum deiner sel zů stewre
dz dir der hymel sey bereyt
Des helff dir got der gůte
Durch sein drivelt ikeit
¶ Herr eck der fragt in zů der zeyt
do sich von ersten hůb der streit
wye het ers am dem leybe
der wūde Ritter zů im sprach
Kein kōnern man ich nie gesach
Geborn von einem weyde
Ach wūder man so sage mir
Mag er mir nit genossen
Herr er ist nit als lang als jr
Aber manheit wol gstossen
vñ solt ich leben tausent jar
Wan ich an in gedencke
Mein herez erschrücket zwar

Digitized by Google

Do ſp ach her eck ſag mir fürwar
Hat er vor alter nit graus har
das wiſt ich alſo geren
der wilde Ritter aber ſprach
wän ich in ploſſen me geſach
den edlen vogt von beren
wie ſer er mich verhauwen hat
Noch můſ ich in doch preyſen
Dan ſint an ſeinem leib kein ſtat
Dy ſey bedöckt mit eyſen
Sein helm iſt lauter vnnd klar
Ich mocht in nie gewinnen
Als klein als vmb ein har
Eck do vor fröden hoch auff ſprăg
Ich helo der mer hab ymmer danck
Sag mir wa er hin keret
do er den dreyn geſiget an
vñ auch den dreyſ an dir gewan
vnnd dich alſo verſeret
wa kert er von dir in den than

Digitized by Google

Ich mein ich wöl dich rechen
vnnd da begund der wunde man
Wider her Ecken sprechen
Herr wöllend ir hie lenger leben
Jr türffent vmb sein finden
Nit einen pfennig geben
Herr eck es duncket mich nit güt
Er ist vor schaden wol behüt
ewr leben verliert ir schiere
Als ich das mein verloren han
Beständent ir den könen man
vnnd weren ewer viere
die schlieg er al on seinen schaden
Jr mügt im nit gestreiten
Mit im so seit ir über laden
darumb so land in reyten
Er hat ein schwert also gethan
vnnd schlieg ers auff ein maure
Sy müst zů stucken gan

Digitized by Google

Der eck der sprach da wider jn
du weist nit recht wer ich do bin
Ich trag auch das da beysset
Ein vil gůt schwert in meiner hand
das ist zů scheczen für ein land
seyd er sich mordes fleysset
Ich rich die weiten wũden dein
Also sprach er zům wũden
Herr siczent auff das rosse mein
das stat dort angebunden
So kõmpt jr im vil schiere nach.
Jr habt in bald erriten
Jm ist der weg nit gach
Eck sprach dein roß sol hie bestan
du gnißt noch wol du kõner man
der deinen tiefsten wũden
die dir ô held hat nun geschlagen
vñ hülff es dich ich wolt dich klagenn
du bist noch vnuerbunden
er sprach hilff das ich siez hin dan

Digitized by Google

Da reicht er jm die hende
vnnd begunde den werden man
da lainen an ein wenden
er sprach was ist dir siczen gůt
da leb ich dester lenger
vnnd verseicht mir das plůt
¶ Do fraget her eck in zů hand
wie seind ewr vier namen genandt
des het ich gern enpfunden
des antwurt im da der weigant
es wirt euch herr vil schier bekandt
von mir an disen stunden
Ich heiß von lutring helffereich
Mein brůder ludgast starcke
vñ von men zortwein der reich
vnnd hug von denne mar kre
die drey hat er bey mir erschlagen
die kan ich an mein ende
doch nymer mer verklagen

Digitized by Google

¶ Er het auff gericht dē wūden man
er hieß sich wider nider lan
das er so bald nit sturbe
do mit was im von dannen gach
er̄ sach jm jå.nerlichen nach
O b eck doch breyß erwurbe
Als schied er vom wunden man
des waldß wol an ein raste
da sach er durch die båum hin dan
Sein brinn vnnd hůt erglaste
Recht als der liechtē sternen schein
do rait der vogt von beren
Vnnd leich sein hiltegrein

¶ In dem wald wol bey der nacht
Als er mit liechten wer bedacht
Legt sich nider der köne
vnnd nam do allenthalben war
vō wem ō schein wer kūmmen dar
Als durch die båm so gröne
do licht des berners hiltegrein

Digitized by Google

Dye nacht ward nye so tunckel
Sein harnasch d̄ gab liechteu scheyn
Alß sam er wär karfunckel
vnnd alß er wär gezundet an
der schein bracht sy zů samen
dye wūder köne man
¶ Der berner meint das hiltegrein
da geb ir beyder helmes schein
do er so schon erleüchte
Ja allenthalben in dem than
Er wond wie er den könen man
Hört lauffen nach jm deuchte
gar offt er zů dem helme sprach
wye bistu heint erschönet
sälig sey der schmid der dich macht
des hand die sy gekrönet
das winschet im die zunge mein
Ye alter du nun würdest
Ye lüechter geist du schein

Digitized by Google

¶ Nun thet in schier herr Eck ergan
Lauffen hort er den könen man
wol einß roßlauffes ferre
Gen im er inn der brinne spilt
vñ wan d̄ helm berürt den schilt
das hort von bern der herre
Gewaffnet streych er an den degen
do sprach der vogt von beren
Ich grüst ewch herr wer es euch eben
Ob es mit hulden weren
er sprach wa ist ewch hin so gach
wer hat ewch her gesendet
das ir mir lauffet nach

¶ Er sprach ich bin do her gesant
vñ hab durch strichen mänig land
Ich süch den vogt von beren
dem hör ich grosse er verjehen
In wölten drey künginne sehen
Ich wer bey jm gar geren
Ich sagt im das sy alle drey

Digitized by Google

Seind edel vnnd auch reyche
do ſprach der held mit worten frey
Sücht jr her dietereyche
die rechten ſtraß jr nach im gie
Her dieterich von beren
den habt jr funden hie
Wie Eck zum berner kam in wald

Digitized by Google

¶ Der wund der kam hin nach begā
Recht alß von art ein köner man
er hört ir beider kosen
Sein wunden warn also gethan
Herr helfferich der werde man
Verhůb ims mit den wasen
er höret das der Berner kam
Sprechen wee mir vil armen
Soll ich mit streiten dich bestan
daß müesse got erbarmen
vñ auch die liebest můter sein
Niemant ist hie der scheydet
dān die wald vögelin
¶ Wir finden hie geschriben stan
Wie das zwen vnuerzagte man
In einen wald dar kamen
Herr eck vnnd auch herr dieterich
Sy hewen ein ander jåmerlich
do von sy schaden namen
Ja also feinster was der tan

Digitized by Google

Do zů den ſelben ſtunden
Dem eck der wolt nit abelan
den weg het er gefunden
das er in ſach do an der ſtett
Seyn roß lieff er do heime
das in gerawen hett

¶ Dem eck herr Dieterichen fand
Er rüfft im übers ſchiltes rannt
Nun bait mein degen herre
Auff meinen füeſſen ſtand ich hart
vnnd das ich dich auff diſer fart
kein ſtreites nit gewerre
On roß ſo bin ich kümen an
Dich ſanten drey küngínnen
Nach dir du wunder köner man
du magſt wol hie gewynnen
Die aller beſten ſarewat
Ehnd die ein edler künge
An ſeinem leybe hat

¶ An wem han ich den haß erholt
Ich sich wol das dein brinn ist gold
dye laß mich ymmer preisen
du hast mir leides nie gethan
Warnmb wolt ich dich den bestan
Mein brinn ist nun ein eisin
darumb so dient ich geren dir
Ob duß auff nemen woltest
es wer auch wol gefallen mir
Ich hoff auch das du soltest
Mich hie gar wol gerasten lan
Biß an den liechten morgen
so wölt ich dich bestan

¶ Nun kere held her an mich
ein gůtes schwert das trage ich
das worchten die gezwerge
das sag ich dir du köner man
sy worchten wūders gnůg dar an
In einem holen berge
Vor langer zeite zů tierol

Digitized by Google

Wardſ gmacht on alle ſcharten
es zympt dir held zů tragen wol
Wilt du darumb mein warten
er ſtreitſt du das in deine hand
Dich fürchten alle künge
Dye ye gewünnen land
Eck ſo dein ſchwert iſt alſo gůt
das allen küngen ſchadē thůt
Mit ſeiner ſcharpffen ſchneyden
Vnnd ob ichſ vor wölt han gethan
Nun wil ich dich nit mer beſtan
Ich wil dich gar vermeiden
ſo het ich meiner wicz nit recht
vnnd ob ich mit dir fächte
ſo es durch alle helm ein ſchlecht
das ich mich recht bedächte
ſag war zů iſt dir fächtes not
wan vnſer einer bleybet
Der ander liget todt

¶ Ach held wie bist so gar verzagt
Bistu von dem man wunder sagt
Gor manger schonen frawen
Drey edel kungin haben mich
Mach dir gesant das sage ich
Die mochtest geren schawen
wan es seind machtig kungin
Ich sag dir dise mere
Ob ich dan wurde sagen jn
Dich fluhet der bernere
so ist dein hoches lob zergan
vnnd lugt mein bruder fasolt
der lopt dich fur al man

¶ Ich weis nit was dein bruder sait
Dein dienst der sey dir noch bereyt
Ob du das held gerucheſt
er mag mich wol gelobet han
das hat er durch sein zucht gethan
du findeſt das du sucheſt
An mir ob du es hast so gern

Du wölleſt mit mir fechten
ſo ſprach der vogt von beren
Got helff mir nach dem rechten
held bair nun biß an werden tag
Ich pfach von deinen handen
do was mir werden mag

Eck do vor zoren aber ſprach
nun het ich geren gůt gemach
Möcht es ſich anders füegen
Ich hab geloffen al o vil
Ich weiß ob ouß gelauben wil
daran laß dich benügen
vō lutring gieng ich her nach dir
durch willen ſchōner maiden
durch iren willen fůcht mit mir
Ee du von mir chůſt ſchaiden
Ich werder helō nun kere wider
das dir got müeſſe helffen
Unnd felle mich do moer

O held du wilt nit lenger leben
ſeid du mir empfor haſt geben
des wol ein hert engulte
Got der ward nie harnaſch far
vnnd fellet mer den tauſent ſchar
Von recht man mich do ſchulte
Ja ſtrit ich auff ſein hulffe nicht
Vnnd lebt on alle ſorgen
held ich weich nit was mir geſchicht
Buß an den liechten morgen
ich hab mich heint wol vier erwört
Ja du ſolt ſein geweret
Alß das dein hercz begert
Eck der rieffe den Berner an
dz ich dich ye geſůchet han
das iſt mein höchſte rewe
dooch baide nacht vnnd auch den tag
vnnd das ich keiner růwe pflag
das glaub mir auff mein trewe
Ja das verflůchet ſey der weg

Bye mich ye nach dir trügen
Ich hab gewandert mänig stig
es möcht sich nye gefügen
An dir hab ich mein seind verlorn
das du ein zager wärest
do het ich für geschworen
Des antwurt im her dieterich
Mit güten worten züchtigkleich
der edel vogt von berne
wer hat dich schelten also glert
wer ich alß du bist eren wert
Ich lept on alle schwere
Ich verflücht auch den wege nicht
Sunder wölt ich sein lachen
An dir ist helo der zuchte nicht
du kanst die herten schwachen
das stat dir sicher nit wol an
das ichs als vnuerdiener
den haß verschuldet han

¶ Nun kera held her ane mich
von gold ein brinn die trage ich
vnnd kanst du die gewynnen
die ist dir auß der massen gůt
Mein hercz ist heisser denn ein glůt
Vor zoren wil es prinnen
er sprach so wil ich dich bestan
Got helff mir zů dem rechten
Streytes würst du nit erlan
Ja ich wil mit dir fechten
doch aller meist durch werde weyb
vnnd auch durch gotes ere
So wag ich meinen leib.
¶ Do baist d̄ berner in das graß
Herr eck gleich zů im kūmen was
sein roß het er anbunden
In dem wald dort ferr hin dan
do sprach herr eck der kóne man
Nun hab ich dich hie funden
Auff diser erden hie bei mir

Nun ſchaw die künginnen
Dein roß mag'nit helffen dir
du magſt mir nit entrünnen
Vnnd wiltu ſy nit geren ſehen
ſo hab dir hie mein trewe
ſo můß es doch geſchehen
Dein hoche rőd mich ſer beuilt
dz du mich held bezwingen wilt
vnnd das ſprach der Bernere
wie dunck ich dich ſo finger zam
vñ bin doch an meim leib nit lam
Ich ler dich diſer mere
vñ die du bringen ſolt den maidt
Ich wil dich machen wilte
Dein dienſt der ſey dir wider ſaidt
do greyff er nach dem ſchilte
Herr ecken ſchwert emplőſſet wart
do mit im helm vnnd ſchilte
Verſchroten ward ſo hart

Der berner thet alſo dem ſein
ſich verkert beider helmes ſchein
die zwen helden ſo köne
Groſſen neid ſach man ſy tragen
Ye einer thet den andern ſchlagen
ſich zynnt ein fewr ſo ſchone
In dem wald bran es alſo ſchon
die nacht die was ſo finſter
Ir harnaſch leüchtet alſ der mon
Doch an des hymelſ gleinſter
des vernamen ſy beyde gar
Ye föſter ſy do ſchlügen
Ye föſter bran es dar
Eck do ſein ſwert gar hoche zoch
Er rürt die öſt in baumen hoch
Mit ſeinen weyten ſtreychen
der öſt wurde verſchrotten vil
Er ſchlüg den berner ane zil
wa er in mocht erraychen
dz durch des berners helm vñ ſchilt

Her eck das leben ſüchte
Her dieterich inn der brunne ſpile
der held raſten gerüchte
Ich hab geſtriten offen tag
das ich vor hungers müede
keiner rüwe me pflag
Wie Eck vnnd der Berner fachtende

Herr Eck laß deinen zoren sein
vñ das du sällig müeßest sein
durch aller frawen ere
du wilt die maid gewinnen dir
darumb so füchst du gegen mir
Ich stan in grosser schwere
vier habent mich gar ser verwünt
Ich mag dir nit gestreyten
Ja wiltu held zu disser stunnd
Biß an den morgen beyten
vnnd kanstu den den brieff beiagen
den magstu wol mit eren
Für die küngin tragen
Ach held biß deiner bet gewert
vnnd die du hast an mich begert
Nun leg dich nider schlaffen
nun schlaff vor sprach herr dieterich
Mit güten worten zuchtigklich
Do schri herr Eck laut waffen
Wie mag ich held getrawen dir

Du wurdest mich erstechen
Nein du solt getrawen mir
Solt ich mein lob zerbrechen
vñ dz müst ich mich ymmer schamen
Man kennet mich zů weyte
Von bern mein hochēn namen
Hie schlafft Eck vñ siczt d̄ B bey im

Digitized by Google

Her eck der let sich für den man
Her dieterich hyetten sein began
So gar mit ganczen trewen
Biß es kam über mittenacht
nū wol auff held ich hab gewachet
es darff dich nymer rewen
Ich hab vil wol gehiettet dein
vnnd dir dein leben glassen
Also soltu auch thūn dem mein
das stat wol vnmassen
vnnd wardest ye der künge bot
So schon hiet mein vil armen
Alß durch den reychen got
Ach oz der rayß ye ward gedacht
Wie die zwen held zū samen bracht
Mit janer ann den stunden
Gedenck ein yetlich man daran
Wie die wunder kōnen man
Im wald ein ander funden
do auff das graß mit seinem schilt

Legt ſich der vogt von berne
Eck ſprach das du nit kümmen wile
Du liechter morgen ſterne
warum̃ iſt mir die weil ſo lang
Alſo ſprach Eck der köne
Sein hercz nach ſtreiten rang
Eck wack der B. auff mit einem füf.

¶ Do nächnet es dem liechten tag
Do von d̄ berner ser erschrack
er wöck in gar vnsiessen
Nun wolauff held es ist dir gůt
Vnnd hastu eines mannes můt
Er stieß in mit den füessen
dz jm dz plůt zů mund auß schoß
Floß jm über die ringe
her dieterich sprach o wee der stoß
du wilt mich übel zwingen
wie gwanest du ye künges namen
du soltest dich des stossen
Hewt vnnd ymmer schamen
¶ Herr dieterich begreyff seinē zoren
Auff sprang d̄ held so hoch geborn
den schilt begund er fassen
dē helm er zů dem haupte band
Herr ecken er do ane rant
Sein halßberg ward im nassen
vō ecken schwert dz was so brayt

Digitized by Google

Het in verwūndet so sere
doch was der berner vnuerzagt
Er het noch trostes mere
er hūb sich wider ann den man
vnnd schlůg so kröfftigleychen
Der wald do von enbran
Wie Eck vnnd der Berner fechten

Digitized by Google

¶ Der ſtreit hůb ſich in zorens krafft
von den fürſten ſo degenhafft
Mit mängen groſſen hawen
do in dem kle an mänger ſtat
do machten ſy ein weytes pfadt
eins morgens in dem thawe
Jr harnaſch der was alſo klar
Ee ſich der ſtreit erhůbe
Yecz was er aller miſſe far
Jr leüchten ward gar trüebe
von plůt do můſt es werden naſ
Sy trůgen vnverſchulder
ein ander groſſen haſ

¶ Vnnd do in beyden leücht der tag
Herr eck der ſchlůge einen ſchlag
Jm durch den ſchilt ſo rotten
dem berner do von ſeiner handt
er ſchlůg im ein durch helmes rant
dz gold das ward verſchrotten
herr eck d warft ſein ſchilt zeruck

Sein schwert zů bey den hennden
er schlůg jm seinen schilt zestuck
Vom ort biß an die ennden
du můst zům küngin bey namen
Erst wöstu dich sprach ecke
Ja das můß ich mich schamen
Die sunne in das burge gie
Sy wonten bey ein ander hie
Er het nit schiltes mere
do můst weichen der werde man
do er den wald sach dicke stan
Wol eins rok lauffes ferre
Herr eck der folgt jm hinden nach
so gar mit grymmen streychen
Auff den berner was jm so gach
Wa er in mocht erreychen
so fiegt er jm groß vngemach
Vnnd das dem vogt von beren
Jn streit vor nie geschach

Do er alhie mit ſtreit nit moht beſtā
do weich er baß von jm hindan
do mit ſigloſſem ſtreite
Herr eck was ſicher alß ein ber
er traib den berner hin vnnd her
Er bracht in auff ein weyte
Auß den öſten als er do topt
Ich brächt dich geren geſunden
Als ich den meyden hab gelopt
Ich nöte dich mit wünden
das ſolten wiſſen held fürwar
Ee ich dich ſein erlieſſe
Ich brächt dich todte dar
O berner ſprach herr got hilffe mir
das bit ich dich auß rechter gir
Wan ich dir wol getrawe
O herr ich leyd groß arweyt
Noch hilfft es mich nit hares breyt
Was ich ye auff in hauwe
das mag mir alles nit gefrömen

O möcht es ſich verkeren
hilff hert das ich von dannen kũm
vnnd chũ nach deinen eren
dein hilff die hat mich offt ernert
Ja er iſt wol ein ſchawre
Wa er im land vmb fert
Da ſchlůg der Berner Ecken nider

Digitized by Google

Sy lieffen beid an ander an
dye auſerwölten kõnen man
von ires herczen grũnde
des was ir beider harnaſch rot
Er kam nie mer in ſöllich not
das ſach helfferich der wũde
hern dieterich gab ecken ein ſchla
Als in das wol gedauchte
Recht wie das fewr do auff im la
Ja von dem ſtreich Eck ſtrauchr
vnnd das vergalt er im ye ſyder
Ye doch ſo müſt hern Ecke
von dem ſtreych fallen nider

Er ſprang auff vñ ſprach mit na
des müß ich mich ymer ſchamen
Wa namſt duß an dein kröfften
das du mich al hie haſt gefalt
wurd ich in kurczen jaren alt
Ich preyß dein ritterſchefften
wãn das doch yemant bey vnß ſey

Vers heimhin ſagen künde
Er ſchlůg in aber zů der friſt
Das er plůten begunde
Hilgrein ward finſter alſ die nacht
Er můſt ſein ſcheinen laſſen
das plůt den ſchein bedacht
Der berner facht auff ſolliche troſt
er wond durch hilff werden erloſt
Die im got ſenden wolte
er můſt weichen dem ſtarcken man
Sein ſchleg die waren ſo frayſſan
Deng wůnden er vo dolte
des kund er ſich erwären nit
wie faſt auch facht der kleine
der groſſe eck ſo feintlich ſtrit
Bernerſ roſ thet ſamſ weine
durch ſeines herzen vngemach
Eck treyb dietrich von danne
Das es in nit geſach

¶ Gar wol eines roß lauffes weyt
Ich mach dir noch gar übel zeyt
Ee das ich von dir scheyde
do es hewte begunde tagen
do wölt ich dich wol han erschlagen
Nun glaub bey meinem eyde
das ich han wol geschonet dein
zů dienst den künginne
Gib mir dein schwert auf gnade mein
seit mir nit magst entrinnen
Ich traw got das es nit geschech
Sprach dieterich von beren
Todt möchten sy mich sehen.
¶ So wil ich es versůchen baß
du solt mir wol gelauben das
du kanst dich nit gefristen
Ich bin mit streit gen dir ein höz
du staſt gē mir in krancker wöz
Mit allen deinen l sten
Ich hab dir sein vertragen gnůg

Digitized by Google

Das kümpt dir nit zů güte
durch das halßberg er im ſchlůg
Eck ſprach auß gſchwindem můte
was meynſtu oß ich ziech an dir
Lebendig, oder tode
So můſtu volgen mir

Des lebens het er ſich erwegen
Doch wolt der auſerwölte degen
dannocht nit ſigloß werden
vom greimen ward er zornes reych
Mit kröfften ſchlůg herr dietrich
den Ecken zů der erden
der held ſprach zů herr dieterich
dein krafft miet mich von herezen
du ſchlechſt auff mich ſo kröfftigleich
In ritterlichem ſcherezen
nun ſecz dich kröfftiglich zů wer
dan du můſt von mir ſterben
vnnd weren dein ein höz

¶ Der berner sprach in seiner not
das laß ich ann den milten got
der kan mich wol gefristen
vor dir do mit seiner weyßheit
In schirm so stůnd der held gemeit
Do mit manlichen listen
vor schlögen die im Ecke maß
die warn alß vngehewre
Sein liechter helm bedecket waß
Mit also rottem fewre
Als ob er wer gezyndet ann
die öst sich ferre zyntenn
Dort oben in dem than

¶ Von dē helden do gieng ein danst
durch liechten helmen sam ein pranst
do sy so grymme fachten
Ich můß den außerwölten jehen
das herter kampff nie ist geschehen
dān die zwen held verbrachten
Herr dietrich ward triebet sein syn

Digitized by Google

Hern Eck der schlůg so faste
das gfligel erschrack ab im
Jm wald dort wol ein raste
dz forcht den grymigklichen schal
Von ires schwertes klingen
Erklangen berg vnnd tal
Eck den berner wol vmbe trayb
biß dz an jm nichtz gancz beleyb
Der seinen herten ringe
Jn wolt der wũder kǒne man
den frawen lebendig bracht hañ
das was des heldes dinge
doch wårt der vogt von beren sich
Mit streychen alß in rauchte
Gen dem held do so wunnigklich
Sein manheyt er do brauchte
Mit seinẽ scharpffe schwerte plos
Des wũndert wol hern ecke
Ab seiner manheyt gros

Er het ſein leben nach verlorn
Gedacht der held ſo hoch geborn
Sol ich von dir hie ſterben
dz ſey dir herre got geklagt
Ach hilff maria reine magt
vnnd laß mich nit verderben
vnd bife hewt vor nit zewór
Vor diſem vngefüegen
Von ſeiner krafft verdurb ein hór
Die alle auff in ſchliegen
Nũ hab ich offt den ſig gewũn
do wil er mich von treiben
O magt dein hilff mir gunn
Eck ó ſchlũg den wũder kõnẽ man
dz ſich die ring ſtuben hindan
Sich müſt die brunn entrennen
der held võ bern was aber wũnd
Herr eck der fragt in zũ der ſtund
Wiltu mich noch erkennen
du haſt mit kinden vor geſtritten

Die künden dich nit zyehen
Hettest dein roß über schritten
du würst gen Beren flyehen
der selden mag dir nit geschehen
von mir bist über wünden
du můst die küngin sehen

¶ Mit züchten sprach der köne man
Wie stat euch ewer manheyt an
das ir mich also hönet
herr eck wān ich euch fliehen sol
Mir thet ein sterben gleich alß wol
Mein leben was ye krönet
Ich bit dich keyserlicher got
Mein krafft yecz mir hie mere
Unnd hilff mir hie auß diser not
Durch deiner můter ere
Do gwan er eins leo krafft
Von herczen lichem zoren
do ward er sigenhafft

Digitized by Google

Sy lieffen offt ein ander ann
von jren ſpungen ward der plan
So köſtigklich verwürzet
die plomen vnnd daß gröne graß
vnnd was der liechten roſen was
das ward a's ſampt verfieret
Yechlicher wolt ſeiner manheyt
So kröfftigklich gemeſſen
ſy waren ritter vnuerzayt
das hort man weyt erdieſſen
Jr grauſam ſchleg ſo vngezalt
der von begunnd anwurten
Ein ander in dem walde
Wo wannen iſt dir die kzafft kümē
ein ſtöck haſten an dich genümen
das ſprach eck mit zoren
du wonſt mir herigklich bey
von art alß ob dein weren drey
das het ich wol verſchworen
du kündeſt dich erwären nicht

Wo ich dich fand gesunden
seid hat mein hand verseret dich
Mit mänger tieffen wünden
Noch treibstu grossen übermůt
Nun hab dir helo mein trewe
es thůt dir nymer gůt
Ich sprach der eck zů diser frist
Ich weyß wer in dich kůmen ist
vnnd bist verhawen sere
Ich sich nit mer dẽn einen schein
vñ main nit dz dein seyen zwen
Bey dir ist niemar dt mere
danõ du dein krafft hast genůmmenn
Sy kumpt dir nit von weybe
der teůfel ist in dich kůmmen
Anno sicht auf de nem leybe
Ich meint du solst mir sages jehen
Aber der auß dir fichtet
der lat es nit geschehen

¶ Du gabeſt got zů hilffe mir
vnnd darmit ſo enthilffet er dir
Wa theteſt hin dein ſynne
der iſt bey mir den tag geweſen
Ich hoff gar wol vor dir zů gneſen
Von mir magſt nit entrinnen
Ber berner do mit ſeiner hand
Dein Ecken aber falte
Gar jämerlichen auff das land
Nun han ich dein gewalte
ſeid ich dich held gefellet han
vnnd ich mit meinem ſchwerte
dich nit gewinnen kan

¶ Darumb ſo werd ir ymmer ratt
die dich auff mich gewapnet hat
Vnnd zamen pracht vns bayde
du ſprichſt der küngin ſeyen drey
Wil ich dē wer jr keine ſey
So kūm es in zů layde

Do ſchlecht der Berner Ecken nider

Das ſy vnſ hand zů ſamen prache
Ich waiſt auf was vrſachen
Ich mein ſy hand daran gedacht
der held my nder zů machen
weyſt doch nit was es jnen frümpt
das vnſer euer ſtirbet
Der ander heime kümpt

¶Ein ander ſchlügen do die degen
das plůt ran von in wie der regen
das es begoß die erde
Das plůt ſo neczten ſy das graß
do ſach man doch nit fechten baß
zwen edel ritter werde
Alß ſy mit iren ſchwerten brayt
Jr yegten ein ander leyde
ſy waren bayde vnuerzayt
ſag ich bey meynem eyde
Anderſt kund es yeman verſtan
Wān das vnder den zwenen
Jr keiner kām dar von
¶Sy wonten bey ander hie
Ja was ſy vor geſachten ye
das was alles vergeſſen
Jr krafft was in engangen gar
ſy ſchlügen mit den ſchwerten dar
Auff Ecken ward gemeſſen
ſo gar ein vngefieger ſchlag

Er kund ſein nit gewynnen
Wie wol er vor jm ſtracket lag
Mit küngklichen ſynnen
Biß er wider ein krafft gewan
do ſprang er auff gar balde
Vnnd lieff in aber an

Dem berner er ein wüden ſchlůg
durch den harnaſch den er do trůg
Biß er in aber falte
do zornigklichen auff das land
Jn mocht verhawen nie ſein hand
er ſtůnd auff mit gewalte
Lieff do an den berner wider
Herr dietrich her gedingen
Wän er in mer prechte nider
So wölt er mit jm ringen
dz plůt im auß den wünden wiel
Herr dietrich ſchlůg ſo grymme
Herr ecken das er fiel

Auff in do fiel der kõne man
Leydigern tag er ye gewan
er was nach auff geſtanden
zů hand er vnder im auff ſchlauff
In all ſein wũnden er im greyff
Mit baiden ſeinen handen
do griff eck dez berner in ſein wũnden

Digitized by Google

Gnnd wa er ſer verhawen was
Thet er in zů jm zwingen
das im ein ring nit gancz mer was
der held thet jms auff tringen
das er ob jm lag nachet plos
er drang jm auff ſein ringe
das er gar wenig gnos
Was hilfft dich dz du ob mir leist
vñ doch dein leben darumb geist
dir mag an mir nit glingen
Ich ſag dir noch des liges nicht
der hie durch frawen willen gſchicht
Mit mynnigklichem zwingen
vnder jm er mit krefften rang
do zaygt im wol der herte
wän er in mit den armen zwang
ſein plůt ein klafftter ferre
von im do auf den wünden gie
vom tauff biß in ſein alter
Geſchach im würſſer nie

¶ Den helm er im dom haupte brach
was er do auff in ye gestach
er kund sein nie gewinnen
Nit also klein alß vmb ein har
do stieß er mit dem knopffe dar
das plůt begund do rinnen
das allenthalb jns graße gie
Herr eck lag one wicze
Thend er im auß den wūnden lie
Berner thet auff in sicze
herr dietrich do auß grosser not
sein schwert durch Ecken stache
dar zů zwang in groß not
¶ Do er den sig an jm gewan
Er stůnd über den kōnen man
vnnd klagt jn jåmer leichen
Mein sig vñ auch dein junger tod
die machent mich offt schame rot
Jch kan mich nit geleichen
zů einem bider manne gar

Digitized by Google

Wie der Berner den Ecken erſtach

Alſo klagt er den feygen
wa ich dän in dem lande far
ſo wirt man finger zaygen
Dan ſpricht hat er ſo übel than
Der edel vogt von Beren
Der künz erſtechen kan

Digitized by Google

¶ Dz můß ich mich võ schuld schamẽ
wölt got ich het ein ander namen
Ich entrücht wie ich hiesse
dz ich nun anderß wär genant
Oder vermauret in ein wandt
der mich sein nun erliesse
Oder das ich ye ward geborn
Das klag ich ymmer mere
es hat mei hand auch heint verlorn
An dir nun all mein ere
die ich gewan bey meinen tagen
Mich solt von recht die erde
Umb sollich mord nit tragen
¶ Den ich an dir begangen han
Do stůnd er auff vnnd sach in an
Im scheyczet ab dem manne
er sprach do er so vor jm lag
du faltst auff mich des waldes hag
die öst do von der thanne
do er sich nit mer rieren kundt

Digitized by Google

Er was beraubt ſeiner ſtymmen
Ja von der erd er ſpringen kundt
ſo gar in groſſen grimmen
wie offt er von der erd auff ſprang
vnnd fiel wider ins grabe
der tod in das bezwang
¶ Do dieterich ſach das er gelag
vnnd ſich zů rieren nymmen pflag
do gieng er zů dem wünden
er ſaß zů im vnnd ſach jn an
do het er jm ſo wee gethan
das er kaum ſiczen kunde
er het auch ſchier ſein end genömmen
ſein plůt was jm verſigen
O held was hat es dir gefrömmen
O der was haſt mich zigen
du wolteſt mich ſein nit erlan
haſt es an mich geſůchet
das ich dich můſt beſtan

Von recht ich bey dir ligen ſol
Mit mir haſt du geſtritten wol
das zaig ich dir zů berne
Mit ſtreit haſt mir ſo wee gethan
das ich nit von dir kümmen kan
Ja ich ritt alſo gerne
ſo hartz gewendet mir dein hand
Mit mänger tieffen wünden
O dz ein ſtraf gieng durch dz land
das vns die leüt hie funden
ſo weſt man wa mir wären kümmenn
du haſt mir gar mein kröffte
zů diſer zeyt genümmen
Der berner ſprach auf hercze grüd
Ich hab verlon an diſer ſtünd
Vlmer den ich gewynne
dz ein das ich verhawen bin
vñ mir mein frőd iſt gar do hin
Do plückt er an die brynne
kein ſchöner bunn geſach ich nicht

Von gold waren die rünge
vñ ist das man mir liges spricht
Fürwar mir wol gelinge
dein junger leib was manheit wol
O het ich dich nit gmürdet
Dein bünn die zäm mir wol
Wie ö berner bey eckē saß vnd klagt

Mich zwinget zweyer hennde müt
die ein ouncket mich mit güt
Wölches sol ich beginnen
Liess ich die bünne hie bestan
das wer gar ritterlich gethan
Für ich sy dan von hynnen
So bin ich ymer mer geschandt
Was hilfft mich an dir rechen
sol dich berauben hie mein hant
so mag man ymmer sprechen
Mir lob bey allen meinen tagen
Doch hab ich nechst am leybe
du hast mirs abgeschlage
Ich bin von deinen schulden bar
darzů bin ich verhawen gar
Ich wär gar krancker synne
Liess ich die bünne hie bestan
das ich noch liczel willen han
Sy můss mit mir von hynne
seid mich verhawē hat dein hand

Wie geren ich ſy ſparte
ſy nem ein ander auff dem land
das wurd mich rewen harte
der nie kein ſchlag darumb empfie
er wolt im die abziehen
er mocht in wegen nie
Er rüwet vnd verſůcht ſich baß
vnnd richt in auff das er ſaß
vnnd wolt in laidß ergetzen
das er jm vor hin het gethan
Auff richtet er den wei den man
vnnd můlt in vnder ſetzen
biß er die bainn ab im gwan
die taucht in alſo ſchwäre
Ich rächet ſprach der leydig mann
Was bey dem teůfel were
ſunſt het er ſich an ir erwegen
das ers vor groß vnkröfte
Můlt auff die erden legen

¶ Vñ do er das ein weil gepflag
Do was es über mitten nacht
do kam er auff zů stunde
Beyde kraut vnnd auch das gras
vñ wa er nun mocht finden das
das aß er mit dem munde
do mit frist er sich vor dem tode
Sein harnasch vnnd sein haubet
das was alles von plâte rot
darzů was er betaubet
er legt von jm sein brinn vñ schwert
vnnd nam zů im dis ecken
das was vil gůtes werts
¶ Die brinn let er an zů hand
die gieng im nider auff das land
das sy die ero berieret
Jr lenge was er gar zů kranck
wie hart sy im die wůnden zwanck
vnd auch in kůmer fieret
er zoch sy wider ab vnnd sprach

Wem ſol ich dich hie laſſen
dz harnaſch vñ dz haubet dach
die bayd ſeinn güt vnmaſſen
Mag ich wol ſprechen zů der friſt
das man in fürcht von ſchulden
Wem du gerechte biſt
Die brinn nam er in die hand
er ſprach ſy gilter wol ein land
Jr het ein keyſer ere
Ich main ſy trieg küng ottenyt
kein beſſer was bey ſeiner zeyt
Er was ein keyſſer here
Es mag vil wol die ſelbig ſein
Wa ſy ye ward gehalten
Wolt got ſy wer mit rechte mein
In freüden würd ich alten
vnnd ſol ich on ſy ſchaiden hin
So klag ich got von hymel
das ich nit lenger bin

¶ küng oteneidt grosser lenge pflag
vnnd hat gestritten mengen tag
Jm was gerecht die brinne
Auch was er ir do starck genůg
wān er die brinne an im trůg
Nach meisterlichem sinne
das ich yetweders leng nit han
das ist on all mein schulde
Also so redt der kóne man
vnnd warb nach gottes hulde
die mer hab mir also vernūmmen
das er abzoch die brinne
dz er von dān mócht kummen

¶ Vō recht so sol ich dich nit han
So sprach der wūnder kóne man
Jch můß mich baß gehaben
Er sach sy an der hoch geborn
Wolt got du wärest gancz verlorn
Versenckt in einem graben

Digitized by Google

Er nam hern ecken ſchwert vñ ſprach
Ich wil mich an dir rechen
wãn er do mit ſchlůg vnnd ſtach
Ob er es möcht zerprechen
er ſtach vnnd ſchlůg es alſo hart
Noch wolt es nit zerprechen
es was gar wol bewart
Er ſchlůg mit beyden hennden dar
do was es alſo hörte gar
das er es nit zerſchlůge
es gwãn võ ſchlege nie kein mal
ſo höſt was es do über all
Gemacht mit liſten klůge
do mit ſchlůg er do alles ab
wãn er ſchlůg ſtetz hin wider
die gůten ring die ſchriet er ab
Alſ ob mans ſchütte nider
erſt dacht er ich hab wol geſtriten
Wa er jm traff die brinne
Do warо ſy gar verſchniten

¶ Die brinn er in die hand empfie
sy was jm lang biß auff die knye
Do was jm wol zů můte
er dacht sy wer im lang genůg
Umb vnd vmb er sy abeschlůg
Do mit kams jm zů gůte
Unnd wa sy im nit rechte was
so thet er sich des schåmen
die hosen er auch ane maß
vnnd thet sich das berämen
er hetz mit ecken schwert zertrant
sunst hetz nit mügen gwynnen
kein man mit seiner hand
¶ Als er das edel schwert versůcht
vnd in die hosen sich beschůcht
Den helm band er zům haubet
den schilt er in die hand empfieng
Er sprach do er von dannen gieng
der es mir nun gelaubet
Ja das ich schlaffes me gwan

Digitized by Google

Do ich dir ſtach die wũnden
So wer ich noch ein ſälig man
Sein roß fand er gebunden
dar auff er traurikgleichen ſaß
Es ward von ſeinem plüte
zů bayden ſeytten naß
Die fand der Berner dẽ wũdẽ ritter

¶ Der berner kam geritten dar
der wünde ritter nam sein war
den er verhawen hette
er ward im sicherleich bekant
von lutring helffereich genant
er nach im schleichen thete
vor seiner wünden vnmach
Mocht er genesen kaume
do er herr dieterich kümen sach
dort hinder einem baume
er dacht ich solt mich dannen heben
Erplückt er dich in zoren
so nempt er dir das leben
¶ Als in do sach herr dietereich
Bis got wilkūm helffereich
von wannen kumstu schliessen
herr dietrich thet in frunelich fragenn
das er die warheit wölte sagen
darumb er im ther riefen
die wünden die ich schlüge dir

Ich frag dich dises mere
Ich meint ich het geschlagen dich
Das es dein ende were
es was vmb mich vil schier ergan
es got von hymel wolte
Das ich solt hie bestan
Genade herr ich let e noch
vnd ob ir wölt so kūm ich doch
Do sprach der bernere
vnd ist dein krafft in sollicher maß
Heb dich gen beren auff die straß
Allein sunst yemant mere
zů dem getrewen hiltebrandt
Das er dir hail dein schwere
das er in trewen sey ermant
vnnd auch durch in gotes ere
vñ oz die stat auch nit verzag
Von meinen grossen wūnden
Du yemant nicht nit sag

¶ Ich thu herr gern nach ewerm rat
das ich nun kūm auß diser nat
Allhie auß dem gewilde
Ob mich hilteprand wurd fragen
Ach herr was sol ich im dān sagen
Wa wölt ir degen milde
er sprach ich weiße nit mein sa[illegible]
Mein leben ist vnkewre
Nun klag ich got von hymmel ha[illegible]
Das ich diß abentewre
Hin für die welt würt mir gehaß
das ich den Ecken stache
der stund got mein vergaß
¶ Ach nit herr dieterich von ber[illegible]
des schāpt euch nit wa ir hin ker[illegible]
Ir solt mich wissen lassen
Ich wil yemant nichs nit jehen
Ee můß mir lieb vnnd leyd geschehen
Nun weyßt mich auff die strassen
Hörst du zů beren yemant klagen

Digitized by Google

So magſtu dich des rüchen
In ſtil ſol tu hiltprandẽ ſagen
das er mich nit thů ſüchen
Got müeſ vnſer bayder pflegen
Er weyſ in zů dem roſſe
Vund thet nach im den ſegen

Do warn zů der ſelben ſtund
die kõnen degen bayde wunnd
Auff halffer dem ellenden
Herr dieterich von bern ſprach
Ich thet dir geren gůt gemach
Möcht ich dir kümer wenden
do ſprach von lutring helffereich
kert wider hin gen beren
do ſprach von bern herr dieter ich
Held ich wil dich nit gweren
vnnd prächte es mir vngemach
das was helffereych leyde
Herr dieterich aber ſprach

¶ Du ſolt mein laſter yemant ſagen
dan hiltprand der kanſ betragen
denn weyſ ich ſo getrewe
er iſt an mir alſo verſchwigen
darumb ſo thedt er todte ligen
Ee er es machet newe
wie es mir vmb die wünden gat
ſo ſprach herr helffereyche
Ich kam nie mer in ſollich nor
Auff diſem ertereyche
Gen beren kum ich nymer dar
Biſ das mein ſchand vnnd laſter
doch würt vergeſſen gar

¶ Der berner do von dannen rayt
Vilmer dan ein meile brayt
do fand er yenert ſtraſſe
er dacht wa ſol ich keren hin
ſeyd ich nit wayſ wa ich do bin
do hört er auf der maſſe
Ein ſtim die was ſo klägeleich

Von einer ſchonen meyde
Sein pfert das hielt er do an ſich
Sy was in groſſem leyde
Sein roß er an ein baume band
Vnnd do kam ſich küng faſolt
Wol auff die mayd gerant
Wie künig Faſolt ein meyd jaget

Digitized by Google

Sy kam ſm in dē wald began
die maget trefft den berner ann
Nun hilff mir degen milde
Mit deiner ritterlichen hand
vñ ob dir got ye ward bekant
Ich bin ein weyplich bilde
des bin ich frau ſo ſprach die meyd
das ich dich hie hab funden
Wān mich des landes herre ſaidt
Alda mit ſeinen hunden
er ſprach wie iſt der herr genandt
Sy ſprach er heyſſet Faſolt
Im dienendt vil der landt
Sy ſprach kein köner iſt denn er
Vnnd do lieffen zwen hund do her
Nach ir do zů der ſtunde
vñ dz erſach die ſchöne magt
Sy zaygtz dem dege vnuerzagt
Er ſatz ein horn an munde
das pließ der degen do zů hand

Von bern herr dieteriche
der beysset nider auff das land
Unnd laufft sy zornigkleyche
do name er sy herr fasolt
des ward er jm her nache
Von herczen nymmer hold
¶ Herr dietrich der plicket dar
Wān er was keyserlichen gar
Gewapnet auf von grunde
sein helm was für ein tonder schlag
Ein kron von gold darinne lag
Der die gebreysen kūnde
der müsset weyser sein dēn ich
Sy leicht vom edlem gsteine
des frōwdt der held von herczen sich
sein schwert das was nit kleine
der held trůg harnasch alß ein weyb
das machet alß sein lenge
Des edlen fürsten leyb

Digitized by Google

Herr faſolt auff ſein roſſe ſaß
Mit worten kund er ſprechen vas
Dan iſt mir alſo nachet
Herr faſolt do faſt nach hin iagt
Vnnd ob mir einer nam die magt
Fürwar es mir verſchmachet
vnnd wär er dān ein fürſte reych
Mit im ſo ſtrit ich gerne
des antwurt im her dieterich
Der edel vogt von berne
er ſprache nun zürne nit durch got
Ewr hund hab ich gebunden
Getnempt es für ein ſpot
Mit neyd er auff den berner rayt
vñ warum̃ nemſtu mir die maydt
So ſprach des landes herre
Mit wol ich dirs vertragen mag
Ich hab gejaget diſen tag
In dem gebürg ſo ferre
Von wanna biſtu do her kümmen

Wer gab dir auch die bunne
das dich jages hast angenümmen
du bist gar starcker synne
du jagest wol gancz ane frid
du hiengst wol mit rechte
An einer güten wid
Dein wüden seind dir mer den güt
Ja wiſ wän ich nit sech das plüt
Ab durch die ringe fliessen
Den teüfel helt an mir eriayt
Allhie mit deiner arweyt
Ich wil dich lan geniessen
vnnd seyd du thüst erbarmen mich
vnnd bist mir doch vnmere
Dein zorn han nit verdienet ich
So spach sich der bernere
Fürwar ich hab den tag gesehen
vnnd hetest mich gescholten
Es wer dir layd geschehen

¶ Mit zorn sprach er an der stund
Ja held du bist worden gar wūndt
An dir leit lüczel eren
Dein hoche red verschmahet mir
Ja ee das ich mich scheyde von dir
So wil ich dich verkeren
Vor der red soltest hieten dich
vor den die mercken kūnden
Mit züchten sprach herr dieterich
Mich schmürczent ser mein wūnden
seyd dz euch herr vmb mich ist leyd
so lat mich von euch reitenn
Und gebent mir die mey
¶ Herr fasolt sprach mit worten fein
Held wiltu mit gemache sein
So laß gen mir dein streiten
vñ sich auch das du dich bewarst
Das du mir nymmer wider farst
du solt von dannen reiten
vnnd raumen mir alhie den wald

Digitized by Google

Ben diſem abent ſpate
Mit zůchten ſprach die maget bald
Jr eylt von dannen tratte
Jch kőrcht ſein vngeſtőmikeyt
Herr faſolt rait von dannen
das frőwet ſich die maydt
Herr dietrich fragen ſy began
Ich fraw wz habt ir im gethan
das er ewch ſo beſchwerte
Jch ſich wel er iſt euch gehaß
ſy ſprach ich weyß nit vmbe was
Er mein alſo begerte
Mein hochs leben in wilder art
Hat er gemachet nider
Jm dienent hoche künge hart
Dye im nit můgent wider
die hat er al bezwungen dar
Was er von in begeret
daß můß im werden gar

¶ Behiet vns got vor ſeim gebot
er ſprach vñ lieſ ers nit durch got
Er wolt vns han erhangen
war mit hab ich dē haſ verſcholt
er iſt vns beyden nit gar holdt
vnnd ſol ich leben langen
Mein ſtreiten gegem jm geſchicht
der wald der ward erlüchet
vnnd das ich in finde nicht
ſo werd er gar verflüchet
der mich alſo geweyſet hat
vnnd iſt das ich in finde
Wer weyſt wie es im gat

¶ Er bayſſet nider auff das landt
vñ ſprach zů der maget do zů handt
Wes jaget er ewch mayden
ſeyd das er künges adel hat
vnnd das ewch nit genieſſen lat
Er wil von eren ſcheyden

Wa hört ir yenert ſagen das
das man ſol frawen jagen
Richt euch an mich oz ſtet euch baß
Jr ſollent nit verzagen
Sy ſprach mich rüchet was er thüt
herr ich ſich dort ein wurczen
Jſt für ewr ſchaden güt
Der helo wz ſwach oz er kaum ſaß
er ſprach möchte mir werden baß
Do g eng ſy von jm trate
Wa ſy die güten würczel fand
die ir in ſunder waren kand
die bracht ſy im mit ratte
Mit iren henden ſi z zerbrach
Nach irer meiſter ſchöffte
dovō do gieng ein ſüeſſer ſchmach
dovon kam er zů kröffte
vñ gwan do vou eins mannes můt
Vergangen was ſein müede
das daucht den helo gar güt

¶ Ja in gedaucht er wer gesund
Do sprach er zů der selben stund
Nun hab ich gancz kein schwere
Wän das ich nit geschlaffen mag
Gehabt ewch wol biß an den tag
Sie sprach zů dem bernere
Herr ir solt haben rů zů handt
die brinn můst er abziehen
die wůnden pstreich sie im all sannt
das gsicht můst im empfleichen
da wapnet sie den herren wider
den schilt legt er auff die erde
Under seim haubet nider
¶ Do thet sie sitzen zů dem mann
Herr dieterich fragen sie began
Ob sie den walo erkante
do antwurt sie jmdo zů handt
Ja herr er ist mir wol erkandt
das bürg vnnd auch das land
Herr ich bin auch in disem berg

Gewachſen vnnd erzogen
Der faſolt der het einen zwerg
der hat auff mich gelogen
das iſt mein leben hie nit gůt
Mich iagt des landes herre
Auß groſſem übermůt

Wie nacht ſy ſein mit trewen pflag
do mit ſchlieff er biß an den tag
Biß jm die ſunn erlauchte
In groſſe ſchwer ſy do nun gie
Engeren ſy jn einig lie
Wie offt ſy das gedauchte
die hund die lieffen durch den wald
Vnnd wolten ſy erwecken
Zů jm ſo ſaß die maget bald
das mans nit möcht erſchrócken
Sy wackt jn offt mit irer hand
doch ſchlieff der fürſt ſo harte
das er ſein nit empfand

¶ Sy thet gar jämerleichen barn
Ach got wie biſt hie verſarn
In deinen jungen tagen
Noch hab ich dir doch al dein wünd
Behelt hie zů diſer ſtůd
do hort er ſy faſt klagen
So jämerlichen in dem ſchlaff
daruon er doch nit wachte
ein ſtim ir hercz mit jamer traff
daruon ir hercz erkrachte
das was faſolt der plieſ ein horn
Det ſy in nit erwöcket
Leben hettens verlorn
¶ Bo riert er ſich balo ſy das ſach
Gar ſenftigklichen ſy do ſprach
Ir ſchlaffent alſo ſere
Nun wachen held ſo vnuerzagt
do hort er nit was ſy im ſagt
do rüfft ſy aber mere
Adit zorn er auß dē ſchlaff erſchrack

Do ſprache der berner
Ach fraw ir rieffent diſen tag
vnnd weſt ich was euch were
Habt ir yemant alhie vernũmmen
Sy ſprach es iſt herr faſolt
Zů vns in wald her kũmen
Wie der Berner lag vnnd ſchlieff

Digitized by Google

¶ Er sprach dz ist durch vns gscheen
er wil vns alle baid sehen
Sy sprach er sey verwassen
das ich mich nit verbergen kan
Ja herr ir solt in nit bestan
Er ist starck vnemassen
Herr ich empfilch got ewer gfört
Ich bleyb nit lenger mere
durch den er mich hie hand ernert
Behüet euch leyb gůt vnnd ere
vn helff vns dz wir von jm kūmmen
Sy gsegnet in mit trewen
Urlob ward do genūmmen
¶ Unnd also schieden sy sich hie
Hin in den wald sy von jm gie
Mit also grosser forchte
Ir zütteren alle ire glit
Unnd sy herr fasolt ane rit
Also kam der verworchte
Sag an wa ist der berner kūmmen

Digitized by Google

Sprach er do ann der ſtunde
Gar laut ward die maget vernũ
das hort von bern der wũnde
Gar bald ward er do nach ir ſpehen
Ich rich dich ſprach der werde
Dir ſol von jm nichs geſchehen
Ir dienſt ſol ſie nit han verlom
Er nam ſein roß zů baiden ſporn
Er richt ſich nach der ſtimme
Do er was zů in beiden kũmen
Gar bald het in die meid vernũmen
er baiſſet ab mit grimme
von dem roße wol auff das lande
Fa ſolt der ſchwig nit langen
Hat euch der teüfel her geſant
Ir müeſſen beide hangen
Wãn euch doch nieman helffen ſol
Ich traw got ſprach dieteriche
Ich wől es wenden wol

¶ Fasolt eins baumes ast gefieng
Ja in dem walde do er hieng
der was groß lang vnnd schwere
der ward im bald erhauwen gar
do greiff er nach eim anoren dar
der baum ward öste lere
Wie d̄ berner mit küng fasolt streit

Fasolt der thet als er den walt
Wölt allen laub sol machen
wer einr ein rast hin dan gestalt
Er het es hören krachen
er zart die bäum das sy erkluben
der vogt hew ims von handen
das sy do dannen stuben
Als er der öst beraubet ward
Fasolt sein schwert nit lenger spart
Er schlůg auff in mit neyde
vñ das es in dem wald erhaldt
Der berner in gar wol bezalt'
er schlůg jm durch sein geschmeide
vñ was do vmb den helme gieng
Von plůt so můst es rotten
darzů alles das an jm hieng
das ward alles verschrotten
die ring die fielen auff das landt
Von einer tieffen wůnden
Ward jm sein helm errant

¶ Danun ô helm verlos den scheyn
vñ vil der liechten spangen fein
die vmb den helm do lagen
das gestein von den schlegen staub
der stahel von den ringen klaub
Fasolt der ward in fragen
Ja held du fichtest gen mir hart
es möcht dich noch gerewen
dē schilt hast mir gemachet schart
vnnd von den hendēn kawen
den ich offt zů wör han getragen
Auch ward mir nie kein wünden
durch meinen helm geschlagen
¶ Nun ist es mir von dir geschehenn
was ich ye streites hab gesehen
Jnn landen nach vnd ferne
ward fechten ye vō schuld gethan
Ich brieffe es nie an keinem man
Ich ficht mit dir nit mere
Ja ich möcht gnesen ny mer mer

Doch han ich darnach krungen
Auch miet mich sicherlichen ser
das du mich hast bezwungen
Ich bit dich das du mich erlast
vnnd bey mir in meim hoffe
Fürbas gekrönet gast

Des gib mir hie dein sicherheyt
vnd glob mir das du dise mayde
Doch ymmer mer beschwerest
du woltest vns erhangen han
das wil ich alles faren lan
das du ir nit mer geresst
was mir gelobt die trewe dein
des wil ich wol gedencken
wiltu dar an den sterte sein
vnnd davon nymmer wencken
Haltst du also dein trew fürwar
So sey wir vngescheyden
In freuschafft vnser jar

Digitized by Google

Bes hab dir herr mei treü zů pfädt
Ich glob dir hie mit meiner handt
das ich ir ymmer schone
sy sol on angste wesen gar
wa ich ir ymmer wird gewar
Spuch ich bey meiner krone
Ja wer du bist das wayß ich nit
vnnd hast mich doch bezwungen
Ich kan der welt gesagen it
Wem an mir ist gelungen
Nun laß mich wissen deinen namen
Scheyd wir also von hinnen
des miest wir bald vns schamen

Seyd dir mein nam ist vnbekant
von bern herr dietrich bin ich gnant
das sag du wer dich frage
Ich kům do her von bern geritten
vñ hab auff meinem leyb erstritten
der lag mir auff der wage
In grösser not ich nie mer kam

Von einem jungen manne
Bis oz ich im sein leben nam
vnnd mir got halff von dannne
do sprach das edel mägetin
Warumb thiet ir es sagen
Es solt verschwigen sein
Ich solt sprach ist es euch nit layde
Das er mir dise mere sayt
Warend ir bey dem streyte
Sagt held wem habt ir gsiget an
das solt ir mich hie wissen lan
Ee ich von dannen reyte
Ich glaub es leb kein köner man
Den der mir schlüg die wünden
Der teüfel möcht in kam bestan
Ob er in vor im funden
Wän in sunst keiner nit bestav
dän der seiner fünffsynne
Nit eben bey im hat

¶ Ich brieff wol mein vnsälikeit
das euch herr eck nie wider seit
das leid ich dise schande
Ich teilet vom meim brůder nie
Was vns mein vater nie verlie
Der stett vnnd auch der lande
Herr dietrich ir solt wissen das
Es ist noch als gemeine
schlacht ir mein brůder one haß
das land dient euch al leine
er heisset Eck der jar ein kind
So wân ich sprach der berner
der ecken zwene sind
¶ Nun ist es hewt der dritte tag
das der ein vor mir tode lag
Er was nach mir gegangen
Garwol gewapnet er mich schlůg
vnnd thet mir grossen vngefůg
do wart ich mich gar lange
An mich er gar vil schleg erholt

Nit anders was ſein dingen
dän dz er mich den frawen wolt
Alſo lebendig pringen
In rein gen agrippein er jach
Do halff mir got der güte
das ich mich an jm rach
Wie kanſt dz mit der warheit ſagē
Heiſt du in ritterlich erſchlagen
die brinn wer ſer verhawen
Sy hat von ſchlegen wenig ſchrot
Wän das ſy iſt von plüte rot
Wer mag dir das gerawen
dz man dich herren ſtechen ſicht
Vnnd mürden iren leybe
Ja held du darfſt dich rómen nicht
Wa du biſt bey den weybe
Do haſt kein eer an jm bejagt
Dein laſter wurdet ſchiere
In alle land geſagt

HErr fasolt ich merck dich nū woll
dz ich mich vor dir hieten sol
Wie hastu dich verkeret
Was du mir hast gelobt fürwar
das ist alles erlogen zwar
Wer hat dich das gelereet
dein vnstetikeit sich bewecket
des schat dir an dein trewen
Hettest mir dein hand nit gerecket
das dörfft dich nymmer rewen
Ich hab vntrew von dir vernummen
Fasolt sprach wen̄ du wilte
Mit streit wil ich dir kūmen
HDes trag ich gen dir hochen mūt
du solt mein berg land vnde gūt
Vergebens nymmer niessen
Ecken tod den wil ich klagen
Vnnd hetst ein heyden so erschlagen
Es miest die welt verdriessen

Ich mein du wölst des römen dich
So thůt man dich drumb schenden
Mir ist leid sprach herr dieterich
das du dein trew thůst wenden
Unnd wårest du des teüfels maug
Ich gib dir hie die büsse
Du trinst mir den in waug
¶ Ich hab zů flichen̄ yndert můr
Mit fechten haustuß nit so gůt
das ich dir wöl entweichen
Seyder ich das vernūmen han
Wie du ecken hast gsigen ann
Erstochen mördigkleichen
so wölle got das nymmer ich
Thie recken dir mein hende
dān du hast aller fröden mich
Beraubt biß an mein ende
seyd ich meins brůders nymer han
Warumb baytest so lange
Seyd du mich wilt bestan

Digitized by Google

Des ſiges wil ich nemen war
Sy ſchlůgen auff ein ander dar
do ward gehawen ſere
Der ſtreit ward hőrter den ye for
Faſolt trat in hern ecken ſpor
Dem berner ward es ſchwere
Er ſprach du biſt doch ecke nicht
der ſtarb von meinen handen
Ich traw got das der helde icht
Sey wider auff geſtanden
wān ich han im ſein leben gnůmen
Es mieſt ſein kőnes hercze
In denen leyb ſein kůmmen
Fůchſt du mit zwei hercz gegē mir
Wie ſol ich dēn geſtreitten dir
do ſprach hern faſolt klůge
du ſageſt von zwey herczen mir
Nun iſt hern dietmars hercz in dir
den man vor rab erſchlůge
Adan ſaget von hern wittich das

Das er deinr stöck wurd ynnen
Wie fraidig al sein manheyt was
So můß er dir entrinnen
Vor raba in dem wilden see
Fürwar von keinem helden
Geschach jm nie so wee

¶ Herr wittich was frau helchē kind
der berner groß zürnen begind
das er verlauß die synne
Do tacht er an des werde weyb
Ein krafft kam jm in seinen leyb
die wont mit zorn darinne
Fasolt gedacht an ecken mer
das fewr vil hoch erplickte
sy schlůgen auff ein ander ser
Jetlicher meint jm glickte
Es ward kaum so heßlicher kampff
Von fewr vnnd auch von hicze
Das laub sich zemen rampff

Digitized by Google

Sy hetten einen herten ſtreyt
Faſolt der het ein wünden weyt
durch ſeinen helm empfangen
Herr faſolt der ſprach wider jn
du züeheſt jm die leng nit hin
Ich mag nit geſtriten langen
vnnd wer do recht erzürnet dich
der ſol dein nit erbeiten
Berner du haſt gehawen mich
Ich mag dir nymmen geſtreiten
vnnd ſol man mich dän ſigloß ſehen
ſo glaub mir auff mein trewe
Würß mag mir nit geſchehen
Er iſt ein tor der dich beſtat
Als bald es an das harten gat
So iſts ir aller ende
ſeyd eck nit hat geſtritten dir
O held ſo ſchon deine ern an mir
So reck ich dir mein hende

Seyd ich dir nit geſtreiten kan
Thů mir dein gnad bekante
des beſt ich dir geſprochen han
zů kölen in dem lande
des ſolt du mich genieſſen lan
do vor den ſchönen frawen
Ich dich gelobet han
¶ Do ſprach das wilde mägetlein
Gewert mich lieber herre mein
das er geneſen müeſſe
ergebt mir herr den ewern zoren
zů freind ſo hab ich euch erkoren
vnnd fiel im do zů füſſe
Fraw ſo ir meiner huld begert
So ſolt ir ſein gewert
vor mir ſol er ſein vnverſert
des dancket ſy im do zů hand
Herr faſolt bat die frawen
das im die wünden band.

¶ Als bald sy im die wunden band
Do nam sy vrlob do zů hand
Wol von herr dietereyche
sy sprach got müesse euch bewaren
Wa ir thiet in dem land vmb faren
In disem wilden reyche
Gerůcht euch fraw mit mir zů farn
Ich weyß euch hin gen berne
Ich wil euch aller sorg bewarn
sy sprach das thet ich gerne
so mag es herre nit gesein
Ich můß in diser wilde
Bey meinen freinden sein

¶ Do sprach das jũnge mãgetlein
Got phiet euch lieber herre mein
Ewr leyb vnnd auch ewer ere
der reych got laß euch leben lang
dz es ewch nymer misse gang
Vil aller liebster herre
Vn..d niement ewch nit lang die wal

Digitized by Google

In diſer wilden reyten
Nun fart hin bey dem walo zů tal
So kumpt ir zů den leüten
Ein burg vor yenem walde leyt
die iſt geheiſſen mecze
Do kumpt ir noch hin zeyt
Wie die fraw vrlob vō Berner nam

Digitized by Google

Zů hand er ir nit fier gelach
Her dietrich do zů fasolt sprach
Bringt vnß auß diser wilde
Der fasolt sprach ein burg do leyt
die ist gebauwen also weyt
Bort hinder eim gefilde
Wöl wir do hin ich füer euch zů
so gar on alle sorgen
do můg wir haben gůte rů
Biß ann den liechten morgen
do rayten hin die helo zů hand
Ein zwerg kam do zů jnen
der zayget in das land

Die helden ritten vnuerzagt
Wol balo ö zwerg her fasolt fragt
Wer hat euch so verhawen
Jch sich euch beyo in schweyße stan
Als irs ein ander habt gethan
Noch glaubt er es nit dawen
dän fasolt was bey seiner zeyt

In ſtreyt gar wol gelungen
darumb ſo maint der zwerge nit
das er do wer bezwungen
das zwerg weyſſet ſy in ein tal
Do lag ein hauß erbauwen
Mit fleyß gancz überall
Wie d. B. vñ. F. gen einr burg ritten

Digitized by Google

¶ Es ward nie hauß erbaut so woll
Vil hocher thüren was es vol
der palast vnnd die meüre
es was so wol erpawen gar
do was kein stein geleget dar
er wer vergolten theüre
darauff do was ein reyches dach
Bedecket wol mit pleye
Fürwar man auff der porten sach
Gar hocher thüren dreye
die mit fleyß waren pawen dar
Sunst waren noch wol dreyssig
Wān man sy zelet gar
¶ Adan hieß die herren essen gan
dz zwerg das weysset sy hin dan
In einē palast so weyten
do sachen sy ein weyten gang
der was so weyt vnnd also lang
Adan mocht darinnen reyten
Es wurd in do erbotten wol

Digitized by Google

Den herren vnnd den zwergen
So ich die warheit reden ſol
ſo thet man nicht verbergen
do ſprach der faſolt zornes vol
Ich darff nit zweier herren
Das ein empyr ich wol
¶ Ja ich wil ſein gar wol embern
Her dietrich hieß im faſolt ſchwern
ſein trew an im zů halten
do nun die ſicherheit geſchach
Dan ſchůff im alſo gůt gemach
In fröden wardens alten
Es ward im baß erbotten nie
In keines mannes hauße
Das land das was ſein alles hie
Von Cur biß an die clauſſe
Es was im alles vnderthan
Sy erbuten im groß ere
Ee ſy ſchieden von dan

¶ Als man die tisch von dannen hůb
den rossen gab man auch genůg
Nun was es worden spate
Herr dietrich wolt schlaffen gan
In ein kamer gar wol gethan
Herr fasolt der sant tratte
Gar schon er do sein hietten lief
Mit also gůten eren
Sein bäse die do rucze hief
Unnd ecken maům auch were
kein weib ward nie võ leng so hoch
Wãn sy zwen starcke risen
In einem wald erzoch
¶ Der fasolt do von dannen reyt
Herr dietrich zů mecze beyt
Nach zwerg elbrians ratte
do riet jm der getrewe man
An fasolt solt ir euch nit lan
Er ist geritten tratte
nach seiner bäsen inn den than

Digitized by Google

Do ist er hin gerante
das sag ich euch ir köner man
Sy ist got vnerkante
Ee das er in der frag erlieſ
do sagt er im gar rechte
Wie das sy ruczel hieſ
¶ Er sprach mein vater albrian
der hat mir es wol kund gethan
Von wem sy hab den namen
Ein ritter hieſ herr nettinger
vñ der kam in den wald do her
Verflüchet sey sein samen
vñ do er kam jñ wald dort her
das ist noch nit gar langen
das ruczen brůder nettinger
kam in den wald begangen
vñ den beschlieff ein wilde meyd
Die trůg fasolt vnnd ecken
Hat mir mein vater gsaidt

Digitized by Google

¶ Von der geburd so sind si hoch
Jr vater sie mit trewen zoch
Ecken gab er die krone
Herr fasolt zürnen do began
domit do schieden sie hin dan
Es was also gethane
Ja allenthalben mit gewalt
Vannd sie das land bezwũngen
Als anch ir manheit darnach stalt
dar durch ist in gelungen
Seid euch der sige ist beschert
So seind ir billich herre
Jr habt euch ir erwert
¶ Herr dietrich wolt nit lenger pstã
er wolt do reiten in den than
Do schieden sie mit leide
so gar nach adelichem sitten
Fasolt was inn den walo geritten
Do nach der wilden maide
Do fand er sie do heimen nicht

Dy was nach wurczen gangen
Jr ſün die kamen on geſchicht
Vnnd trägen eyſin ſtangen
Den thet faſolt ſein kümer klagen
Wie das er wer bezwüngen
Jnnd eck zů tod erſchlagen
Wie herr dietrich von der burg rit

Digitized by Google

¶ Do was jn leyd vmb ecken tod
er pracht ſy gar in groſſe not
Sy waren jung von jaren
ſy hetten ſtreytes nie geſehen
doch müſt man in der krafft verjehen
Sy theten ſich nit ſparen
er pracht ſy beyd in groſſe peyn
es waro in ligen herte
das mieß der berner ſälig ſein
das er ſich ir erwerte
er pielt den ſig vor jnen wol
Wie wol die ſtarcken riſen
Do waren zores vol
¶ Die riſen waren alſo lang
von in do was ein groß gedrang
Sy wolten ecken rechen
Dört was den jungen do geſchach
do er ſy jm ſach lauffen nach
Begund er zů in ſprechen

Ir starcken zwen wa wölt ir hin
das ir kumpt so gesprungen
Wer hat betriebet euch den syn
Wa ist euch misselungen
Ich sich an ewrm geferte wol
Euch ist nit wol zů můte
Wān ir seyt zores vol
¶ Dz kumpst du held in grosse not
vnß ligt von deinen henden todt
Ein köner degen jungen
Herr fasolt thůt vnß also sagen
Wie du herr ecken hast erschlagen
Mit einem stich bezwūngen
zů hand so můst du mich bestan
Ich wil nit lenger beyten
Streytes würst du nit erlan
Ja du můst mit mir streyten
In also grosser maneheyt
Du hast Ecken erstochen
Hat vnß fasolt gesayt

Digitized by Google

¶ Die rſen waren bayde wol
Gewapnet als man recken ſol
Do jn zwů brinne fůſſe
Jch ſag euch warum̃ das geſchach
Fraw ruez ein burg darum̃ zerbrach
dar jnn ſy die brinn weſte
den würt den fieng ſy one wer
Můſt ir geben die brinne
die ou behalten haſt bi᷑ her
die wil ich meinen kinne
ſo ſind ſy gar wol an gelayt
der würt ſprach fraw gar gerne
Sy ſeind euch vnuerſeyt
¶ Adan trůge her die brinn ſo gůt
vñ auch darzů ſchilt ſwert vnnd hůt
Gemachet klar vnnd feine
die ruezen kinden waren prayt
dz ward alſo fraw ruezel gſayt
Do ſprach die valentine
vnnd iſt der harnaſch aller hie

Digitized by Google

So wurd ich wol zů můte
Dit im wolt sy von dannen gie
Det sy in irem můte
sy nanis vñ eylt darvon zů hand
das wegs wol zehen raste
do sy die kinder fand
Die risen waren wol berayt
zů der stund als in fasolt sayt
Gar vil leidiger mere
Er thet in dise mer hie klagen
Wie das eck wer zů tod erschlagen
Vnnd er bezwůngen were
sy zuckten schwert schilt vnde hůt
Vnnd auch dar zů die brinne
zů lauffen do stünde yer můt
Vnnd waren also grymme
Vber den edlen vogt von bern
Do sy nun zů jm kamen
er thetz sy streyczs gewern

¶ Do ſprach der berner vnuerzait
Ich kam nie ſo in groſſes leyd
Darzů in groſſe ſchwere
ſeid mich faſolt der kőne man
ſo offenlich leüget an
zwar ich euch ſtreyez gewere
Ich hette eck geren erſchlagen
In einem walo ſo grone
er thet auch faſt nach mir jagen
Ich lauffen der vil kőne
ſo ſag ich wol auff meinem eyd
das ich in ſchlagen můſte
dar zů zwang mich arweyt

¶ Du ſchwereſt helde als ein weyb
Bewer ich hie auff deinem leyb
Ich manheyt ſprach der kőne
vnnd wiltu held vnſchuldig ſtan
ſo beyſt du vngetrewer man
Do nider auff die grőne
Dem berner wurde do zů hand

Wil gschwind das sein gemete
vnnd do sich der grosse volandt
So gar in zoren wiete
er sprach nun bis on angste gar
das ich dich wölle fliehen
vnnd wie ich halt gefar
Der berner beysset do zů hand
von dem rosse wol auff das land
Er het es geren gebunden
der ris wolt im der wel nit lan
er schlůg auff den vil kůnen man
vnnd sprach do zů den stunden
Ja du můst mir die warheyt geben
Wie eck den tod empfienge
vñ wie du jm nanest das leben
Oder wies vmb in gienge
das sag mir vngetrewer man
do sprach dietrich von beren
Ee wil ich dich bestan

Der rif die ſtang nā die er trūg
zū beyden henden vnde ſchlūg
ſo grym vnnd zornigkleichen
do nach dietrich dem kōnen man
Als er zū wōr gund vor im ſtan
doch thet der berner weychen
die ſtang ſchlūg er in derde nider
wol zweyer klafftter lange
er ſprach do er ſy zucket wider
ſo wol mir liebe ſtange
dz ich dich noch in henden han
Mit dir wil ich tod ſchlahen
Die den mōrdiſchen man
Do ſprach der berner vnuerzag
Ja dz ſey dir von mir geſagt
Es ſterben nun die feygen
vñ wil mir got genedig weſen
ſo wil ich wol vor dir geneſen
Vnnd wil dir das erzaigen
Das ich ſo gar vnſchuldig bin

Des du mich zeichit geferen
Hinder ein ſtein ſprang er do hin
Der edel voget von beren
er ſprach ich wil vntroffen ſein
Do hinder diſem ſteine
Held vor den ſchlegen dein
Wie ô berner hinder ein ſtein wich

Digitized by Google

¶ Do ſprach zů jm der riſ ſo lanck
erwörſt dich mein hab ymer danck
Do trat er gen dem ſteine
vnnd do der berner hinder was
Got haiffe im das er genaſ
des hilff die iſt nit kleine
Wän yemant on ſein hilffe mag
Nur einen tag geneſen
der riſ thet mängen hörten ſchlag
Wer des ſteins nit geweſen
der riſ het im geſigen an
do friſt er ſich mit liſten
Der wünder köne man

¶ Er falt den berner auff die knie
das war im vor geſchehen nie
Jn ſtürmen vnnd in ſtreite
do ſprang er wider auff zů hand
ein ſtöck er in ſeim leib empfand
die kam im alle zeite
Wän er in nöten was beiſtande

So halff im got der güte
vnnd ſant im zweyer leo krafft
Det ſy in ſeiner güte
darumb ſo was alß kön der man
das yemant lebt auff erden
Der jm möcht ligen an
Als er der groſſen kröfft enpfandt
den riſen heff er an zů hand
Auß zornigklichem müte
den helm ſchlůg er jm auff zů hand
Auff ſeinen zenen es erwand
do ſprach dieterich der güte
wilt du mich noch vnſchuldig lan
Du riß an deinen maugen
wer mich darumb zů käpff wil pſtan
Der můß ſein leben wagen
Als dir von mir iſt beſchehen
das redt er durch ſein brüder
Jn daůcht der hetz geſchen

Hie lauffet den. B. der ander Kiß anñ

¶ Der selb dar von nit ferre stůnd
der thet sam noch trew brůder thůnd
Er sprang in seinem layde
Vil zornigklich zům berner dar
vnnd er vergaß seiner stangen gar
Doch zukt er auß der scheyde

Digitized by Google

Ein ſchwert was brayt vñ darzů gůt
Auch lang vnnd darzů ſchwere
Gar faſt ſo ſchlůg der vngemůt
Auff den edlen bernere
erſt daucht den wünder kůne man
er mieſt den feygen teüfel
Alle ſtreyten auch beſtan

Er dacht mein fechten iſt entwicht
erſchlag ich vil es hilffet nicht
Wän it würt alles mere
ſy wöllen rechen ecken todt
das pringet mich in groſſe not
Vnnd auch in groſſe ſchwere
das har im erſt zů berge gie
vnnd ward im ſere grauſſen
Sein manheit newe krafft gefie
vnnd ward ſein ſchwert erſt ſauſſen
von eim ſo grymmigklichen ſchlag
das ruczen ſun der ander
Todt bey dem erſten lag

¶ Do lagen ruczen sun beyd todt
do von kam offt in grosse not
der edel vogt von berne
er dacht fasolt hat das zů kricht
durch ecken tod das als geschicht
das ich leyd dise schwere
Nū hab ich die zwen auch erschlagē
Allhie auff diser grōne
Wie fast sy nach mir theten jagen
Mit lauffen die vil kōne
Mit schlegen so sampt ich mich nie
Biß ich sy hab erschlagen
Das ligen sy do hye
¶ Fraw rucz die kam do heim begā
do sach sy vor dem steine stan
Fasolt so ser verwūnden
vnnd do sy in von erst an sach
Gar zornigklichen sy do sprach
Sag mir zů disen stunden
Wer hat dir dise wūnden gethan

Digitized by Google

Jn dem wil ich dich rechen
Er plicket sy mit jamer an
Wider sy ward er sprechen
das wil ich dir fürwar sägen
das dein bayd sün vnnd ecke
die sein zů tod erschlagen
Von schulden was ir laid genůg
das ir die wörte die sy trůg
Fiel nider auff die grőne
zů hand sy in anmächten fiel
Sy thet auff einen weyten giel
Bo eylt fasolt der kőne
vnnd er verhielt ir do den mnnd
Liess sy do nichezen sprechen
Ach liebe baß mir ist wol kund
das du vnß al magst rechen
Vernem er den die stymme dein
So fluch er auß dem walde
Mücket wir vngerochen sein

¶ Do ſy wider ein krafft gewan
ſy ſprach o we wer hat gethan
Mir leyd an meinen kinden
Es ſeye recht man oder weib
der mäß mir laſſen ſeinen leib
kan ich jn anders finden
der mir mein kinder hat genümmen
des pring ich jn in ſchwere
faſolt ſprach er iſt in wald kümmen
Vnnd haſſet der bernere
vnnd iſt der aller könelt man
du ſolt dich wol fürſehen
Vnnd wiltu in beſtan
¶ Sy ſprach zů im weiß mich hi nach
er ſprach do ich jn zů nachſt ſach
do rit er gen der linden
die auff der brayeten heyde ſtat
Ich wayß wol wie es jm ergat
er laſſet ſich do finden
Ich glaub du zwingſt in ſicherlich

Do ruft die grönen hayde
du ſolt im yendert thon geleich
Als ob du habeſt layde
biſ das du im kumpſt nache bey
das er dir nit enrinne
du ſchliegeſt ſeiner drey
¶ Vnno als der rat alſo beſchach
Ein baum ſy auf der erden brach
Vnno nam in in die hende
Sy gieng gar bald do ſy in fant
vñ ſprach zům berner do zů hant
Sich ich dich in dem lande
Biſtu herr dietrich genant
ſo ſolt du mein erbeiten
es mag dich friſten nit dein hant
du můſt hie mit mir ſtreyten
do ſprach er fraw ich bin der recht
Ir ſecht mich vor euch ſtane
Gleych ob ir wölt ſo fecht

Wie der berner mit rüzen facht

Dy ſprach nun wer dich bei ö zeyt
Wān ich kūm nit von deiner heyt
Ich bring dich vor in ſchwere
Als ich vor mångem han gethan
Vnder ein linden thet er ſtan
Der edel vögt von berne

Vnnd do ſchlůg ſy der öſt ſo vil
Do von der grönen linden
Ja held du haſt mir leydes zů
Gethan an meinen kinden
ſy zart vnnd ſchlůg do alſo faſt
das jr der baum von handen
Aller zů ſtucken braſt
Gar zornigklichen ſy do gieng
Ein baum ſy in die hand empfieng
die lind die můrt ſich naygen
vnnd do der berner hinder was
vnnd do gar kaum vor jr genas
Do wolt ſy im erzaigen
Was er jr leydes het gethan
ſy ſchlůg auff in mit ſchalle
vnnd do gedacht der köne man
ſchlecht ſy mich das ich falle
So verlewr ich mein werdes leben
Mit wöl den got von hymel
Beſunder glücke geben

¶ Sy sprach wölchē got wilcz klagē
es hilffet nit ich wil dich schlagen
vnnd von der linden schayden
Do gab im got in seinen syn
das er kam auff den östen hin
das ward ruczen vil layden
do schlůg sie mit eim aste dan
der was so starck vnnd feste
vnnd do gedacht der köne man
Es ist mir wol das beste
Ich springe hin dan bei der zeit
Ich můß anders angreiffen
Ee das sie mir gestreit
¶ Die lind sie mer dēn halb zerprach
Wie wol sie eins do übersach
der Berner hew mit schallen
er schlůg sie vnderhalb dem knie
das bain ir an der haute hie
darumb so můßt sie fallen
dem berner was gar gůt die lind

Digitized by Google

zů hand beguñ sy sprechen
Ecken vnnd meine liebe kind
die kan ich nymmen rechen
sy sprach die lind hat dich ernőrt
vnnd wer sy nit gewesen
Ich wölt dich han ermőrt
Wie der berner ruczen zů tod schlůg

Digitized by Google

¶ Do kam fasolt hin nach geritten
so gar nach 30. nigkl. chem sitten
Uber die brayten hayde
er sprach pfeü hast ein weib erschlagñ
Ich kan nichs gůcz mer võ dir sagen
Es ist mir für dich larde
Was du die fraw hast gezigen
des wöllen wir nit beiten
Fraw ruczen lassen wir hie ligen
Wir wöllen von hinn reyten
so bring ich dich in kurczer frist
zů einer schönen burge
do du nie kũmmen bist

¶ Fasolt dem was von dannen gach
der berner rayt jm hindẽ nach
Wa er inn wald hin kerte
sein gspor er auch gar wol vernam
In einem nebel er do kam
dãnocht er nit vererte
Wãn er was auff den rechten wegenn

Digitized by Google

Darvon mochte er nit kümmen
sein rof das was noch nit erlegen
das brachte im güten frümmen
vnnd wer daß rof do nit gewesen
die helden möchten baide
doch nümmer lein genesen

¶ Do vor der selben burg so lag
das allet wünigklicheſt hag
das yemant preisen künde
der würt der was on angſte gar
dän es mocht niemant kümen dar
den wem er es wol gunde
Her fasolt was als wol gelert
Wän er sie gar wol wekte
Gar bald er zů der burge kert
Hin zů der güten feſte
die burg die was als wol erhaben
Auff einen felſſen hoche
das ſie bedorfft keins graben

¶ Als er die burg do ane ſach
Wider ſich ſelber er do ſprach
Ich gſach nie kein ſo güte
es ward nie burg gepaut ſo wol
Locher thüren was ſie gar vol
er het in ſeinem müte
vnnd das nimmer käm dar ein
Bit in der würt empfienge
er bat faſolt mit worten fein
das er in die burg gienge
Wie der wirt auch wer genant
Faſolt ſprach er wer trewe
er wer im wol erkant

¶ Faſolt der wolt nit abelan
er wolt do zů hern Ecken gan
Wol in ſein güten feſte
do gieng er zů hern ecken ein
er ſprach vil lieber vetter mein
Ich pring dir ladig geſte
der vns ecken hat erſchlagen

Digitized by Google

Ruczen vnnd ir ſün bayde
dem wöllen wir ſein nit vertragen
Wir bringen jn in layde
das er vernym die vnſer klag
Empeüt jm was du wölleſt
das ich jm lieplich ſag
¶ Er ſprach er iſt der köneſt man
der ruczen ſün ye torſt beſtan
der lept vncz an ſein ende
Ecken den wille ich beklagen
Rucz hat auch mängen mā erſchlagn̄
Ein burg brachs mit der hende
dān ſy was köner dēn ich bin
Mit ajlem meinem leybe
zwar das betrüebet mir den ſynn
das er erſchlůg das weybe
vnnd wer ō wirt nit plind geweſſen
So mächt der vogt von beren
Elot jm kaum ſein geneſſen

¶ Herr fasolt het jm das gesagt
vñ gancz vñ gar sein kũmmer klagt
vnnd vmb den ayd alleine
den er dem berner het geschworn
die waren weger vngeboren
dãn er hilt jms nit reine
d̃ wirt der sprach nũ gang hin für
vnnd heb dich auff gar tratte
Bring mir den apffel ab der thür
In meiner kåmenate
so trag wir den mit vnß hin dan
do mit so solt mich weysen
Hin zů dem kónen man
¶ Fasolt der weyset ecken an
do zů dem wũnder kónen man
er mocht nit lenger baitten
zů hand hůb sich der held hin für
zů fechten stůnd jm sein begir
der vogt sprach vnuerzayten

Digitized by Google

Sag an magſt ou der würt geſein
vnno wilt mich doch nit grieſſen
Ich neimch auff die trew: mein
das laß mich helo genieſſen
Ich bin dir holo das ſolt verſtan
dein lob das wil ich preiſen
ou biſt ein köner man
Ich bin geheiſſen eckenot
Tauſet marck von golo ſo rot
Gib ich dir werder mane
vñ fier mich helo mit dir do hin
Wen ich ſein doch ganez willig bin
ein kleinet fier von dänne
ein apffel iſt von golo ſo rott
er leicht von edlem gſteine
vnno herſt ou in das wölte got
er iſt ſo tugent reine
der berner ſprach den zaige mir
Ich wil von dir balo ſchaiden
vnno wil ſein dancken dir

¶ Als er den apffel ane sach
zů herre ecken er do sprach
Herr eck ich wil dir dancken
vnnd wiltu mir den apffel geben
das du mit selden mießelt leben
du solt von mir nit wancken
do warff er jm den apffel dan
do nider auff die gröne
Für den wūder könen man
do hůb in auff der köne
Do schray er ich han disen man
Der berner sprach zů fasolt
Nun weyß ecken hin dan
¶ zů hād do gwā der held sein schwert
das was vil mānig lande wert
Er mocht es nit vermeyden
er wolt nit vnder wegen lan
Wān er wolt nun den apffel han
Des můßt er kūmmer leyden

Digitized by Google

Er ſchnayd das flaiſch vnnd das fel
In der hand an dem pallen
vnnd auch darzů die finger eli
Der apffel der můſt fallen
do nider in das grǒne graſ
do wart ſich doch der kǒne
das er von im genaſ
Er gſach die hād vñ ſprach zeſtund
das ich mich ſelber han verwūnd
Wer das gebrieffen kūnde
Er bringet diſen zauber her
Do mit ſo wille machen er
das ich mich ſelber wūnde
Ob ich ſein aber bitten hie
Ich wār gar kranker ſynne
Bot ich gar wol getrauwen ye
Er helff mir auch von hynne
ſein hilff die hat mich nie verlon
Do mich fand in dem walde
Herr Eck der kǒne man

Der fasolt sprach zů eckenot
der apffel ist von plůt so rot
den hab ich nun gefunden
eck der sprach auff die trewe sein
er hat mir auf der hende mein
ein kleines fel gewünnen
das klebet auff dem apffel hie
do sprach der zauber reyche
Ich main er wurd geborn nie
der sich zů im geleyche
vnnd kert ich zů dem kónen man
vor seinem gresslen zoren
Ich nit beliben kan
Elon dänen was dem helo so gach
Fasolt der rit im hinden nach
er wolt nit do beleyben
Do in der berner ane sach
Gar zornigklichen er do sprach
Wie lang wilt du das treiben

Das du dein trew held also ser
Alweg an mir thůst prechen
du kanst der welt nit sagen mer
Was du thůst an mir rechen
Erschlůg ich dir den brůder dein
do wolt er mich nun zwingen
Bringen den frawen sein
¶ Fasolt der sprach auff meinen ayd
ob dir nicht würt das ist mir layd
An deinem werden leybe
du solt mir wol gelauben das
In e ner kamer ich do saß
Bey mångem schönen weybe
Was ich biß her gelebet han
Bin ich nie baß gesessen
Ja was ich laydes ye gewan
das was mir alß vergessen
vnnd wöltest du die frawen sehen
So reyt mit mir zů jnen
dir mag nit baß geschehen

Digitized by Google

¶ Mit dir ich nit hin wider wil
Ja es wurd mir ein hörtes spil
Wān ich sein schaden neme
vnnd wurd von mir die mer gesait
das mir vō jnen gschåch ein laidt
das mir gar übel kāme
vnnd das ich folgen deiner ler
Fasolt der wurde jehen
Was ich dich glaichen hab biß her
das sol nit mer beschehen
Ja held die röd ist misselich
Ich wil mich vor dir hieten
Sprach berner dieterich

¶ Sy kamen zů einr linden groß
darauß ein kieler prunn floß
do sprach der vogt von berne
Fasolt bind auff den helme dein
Also wil ich auch thůn dem in ein
des wassers het ich gerne

Digitized by Google

Das ich do wiesch die meinen hand
vnnd kielet bey dem brunnen
Fasolt der sprache do zů hand
Ich wil dirs trewlich gunnen
Ich wil reyten von dir hin dan
vnnd ob ich dir feind were
Ich dir nit schaden kan
Der fasolt do von dannen rayt
Bey einem baum der was so brayt
do bayst er an den stunden
der berner bey der linden sas
vnnd do der brune vnder was
do het er ab gebunden
den helm do von dem haubet sein
Vnnd sturczt in auff die grone
Fasolt der schlaich do hinden ein
das vbersach der kone
er zuckt den helm warff in hin dan
Der berner hort in klingen
Auff sprang der kone man

Wie faſolt dem berñer den helm ſtal.

C Adir zoren ſprach er an der ſtundt
Faſolt du thůſt mir dick bekundt
Dein willen vnnd gemyete
Wer mit dir frid nun haben ſol
Dem wille ich das raten wol
Das er ſich vor dir hyette

Fürwar du bist an fröden wild
Wer sich wil an dir rechen
Einen biderman es befilt
Solt er sein lob zerbrechen
Nun stand ich nachet gare plos
Noch wil ich dich nit fliechen
Vnnd werden sigelos

Was würt versüchet ob ich kan
Fasolt der rant do aber an
Den edlen vogt von berne
sein schilt der was von gold so rot
Wie offt er den zů schirme pot
Gelarbent mir der mere
er sch ůg im auff den schilte dar
doch kund er in nit wenden
der berner nam sein eben war
das er mit baiden henden
Fasolten frümet do ein schlag
das er do auff der gröne
Elot jm geltracket lag

Wie. B. F. nider ſchlůg beym pronne

Do ſprang er über in zů hand
den helm er im vom haupte band
das ſchwert im nam der kóne
du ſeyeſt lebent oder todt
Wie mer bringſt mich in ſollich not
Als hie auff diſer gróne

Digitized by Google

An mir ſo haſtu keinen zag
ſprach do zů im der kǒne
er ſchlůg auff in das er do lag
Vor im do auff der grǒne
Jr aſolt ſprach nun laſ mich leben
Dein land vnnd auch mein leütte
Wil ich dir alles geben
Do ſprach ò berner das můſ ſein
held fier mich zů den frawen fein
die wolt ich geren ſehen
vnnd iſt das ouſ nit geren tůſt
ſo wil ich ſchaffen das ou můſt
Alſo laſſen beſchehen
Nun laſ mich leben hie durch got
Du vil edler Bernere
ſo fier ich dich on allen ſpot
Belaub mir alſer mere
das ou ſichſt ſchǒne frawen bilde
Die ou nie haſt geſehen
So edel reych vnnd milte

¶ Fasolt wolt reyten do hin dan
do sprach der wünd. r kóne man
Fasolt ich wil dich binden
Ich wil von dir on angste sein
wän du kümpst zů den frawen dein
das sy dich bunden finden
die hend er im zů samen band
das roß neben sein seytten
do müst der edel küng zů hand
Gebunden mit im reytten
Biß das er agrippa ansach
Do seind mein frawen alle
Fasolt do traurig sprach
¶ Dänocht was fert als man do sayt
Wol einer teütschen meile brayt
vnnd do die frawen sassen
es warn drey edel küngin reych
sy warteten all tägeleych
Wän sy des nit vergassen
Wän eck käm vnnd prechte zů jn

Den edlen vogt von bere
das het gewent sein manlich synn
In kamen andre mere
Wie das eck wer zů tod erschlagen
Umb seinen übermůte
Dort man in liezel klagen
Wie der berner fasolt die hend band

¶ Herr fasolt bitten do began
Von bern den wünder könen man
durch aller frawen ere
Füre mich nit gebunden hin
do für die edlen küngin
es brecht dir liczel ere
Nun er an mir die edlen maid
die ich dir gab jm walde
durch deine bet held vnuerzayt
Gab ich dir sy gar balde
das soltu wissen dieterich
Wie schier ich sy dir gabe
Sy ist ein küngin reych

¶ Der berner sprach nun biß gewert
das du yecz an mich hast begert
Ja durch die selben mayde
Ich wil dir lösen deine band
des gib mir her dein trew zů pfand
Vnnd schwer mir auch ein ayde

Digitized by Google

Das du mir nit zů fiegest layd
Hůb auff die finger tratte
vnd schwůr dem berner einen ayd
Was im der held gebatte
des wolt er alles sein berayt
Fasolt der ward empunden
Hört wie es darnach sayt
¶ Nun warn sy'gen agrippa kūmmē
Jemant hette den streyt vernūmmen
den sy ein ander thaten
Vettlicher fraget wer ist der
Er füret Ecken brinn do her
das kundes nit erraten
zům letsten sprach fraw seburg do
Gelaubent mir der mere
Mein hercz das saget mir also
Es seye der Bernere
vnnd ist das ich in sehen sol
so rewt mich nit mein brinne
Vnnd verklag ecken wol

Digitized by Google

¶ Sy kamen an der bürge thor
do hielten sy nit lang dar for
Es ward in auff geschlossen
Man ließ sy mit ein ander ein
vnnd hieß sy got wilkūmen sein
des warens vnuerdrossen.
Also thůn ich euch bekant
Do baysset der vil werde
von d m roß wol auff das land
Do nider auff die erde
Fasolt der sprach ir kōner man
Mir wend gan wūnder schowen
Ee wir gen hoff ein gan
¶ Vnnd do was des dē berner layd
er dacht mā het mirs für zaghayt
Ob ich nit mit dir gienge
Do rang er jn der mynne spil
er dacht ich yemant fragen wil
Was schaden ich empfienge

Digitized by Google

Das gieng der fürst so lobesan
das er wölt fragen nämen
Fasolt zů einem bilde käm
er sprach züch disen råmen
vnnd züchest du in recht gen dir
die bild die werden tanczen
das solt du glauben mir

¶ Dem berner graußen do began
gar ein brayt sper so sach er stan
Ja dort an einer wende
das was nach seines herczen ger
das selbig trůg er do her
vnnd nam es in sein hende
do mit er durch den remen stach
vnnd thet an sich ziechen
Wölcher do das selbig sach
der selbig ward do fliehen
Gen jm do schlůg ein bild do her
do er solt sein gestanden
vnnd erknyst jm das sper

Digitized by Google

Wie den berner ein bild nider ſchlůg.

Das ander bild thet im ein ſchlag
das er ein weil geſtracket lag
Faſolt ward auff in hauwen
ſo gar mit neydigklichen ſchlegen
do warte ſich der kǒne degen
Bar kamen dreye frawen

Digitized by Google

Unnd sachen an den herten streyt
Do von den herren baiden
so kön was yemant zů d zeyt
der sy nun derste schayden
der ein schlůg hin der ander her
do gieng es jn dem hausse
So jåmerlichen zwer
¶ Do sprach ein küngin wol gethan
O wer ist diser werder man
Der streyt so ritterleychen
den wir sehen vor fasolt stan
wz grosser schleg auff in würt tan
doch sicht man in nit weychen
Fraw'seburg sprach die edel magt
Gelaubent mir der meren
es ist wie ich vor hab gesagt
der edel vogt von beren
Ey sol ich in gesunden sehen
So mag bis an mein ende
Mir liebers nit geschehen

Digitized by Google

Sy warn ein ander hessig gnůg
Yetlicher do den andern schlůg
das er strauchen begunde
Herr dietrich kam auff ein knie
Jr streiten was hörter den nie
Nemant do schezen kůnde
Wän dz yetweder in der not
Mit lebent dannen kåme
es můst geschehen do durch got
Wöllicher sig do neme
Jn was baiden gar wee geschehen
Yedoch thet man den einen
darnach bald tode sehen
¶ Hört wie dem berner laid geschah
Als er nach strauchen vmbe sach
das man vnnd auch die maide
Von jm hetten gesehen hie
das er was kůmmen auff die knie
darnon so het er laide
Sein herez ward im do grimig gnůg

Digitized by Google

Das er do zů den stunden
Herr fasolt durch sein helme schlůg
Ein sollich tieffen wūnden
daruon der held nymmer genaß
Man sayt fasolten todtē
Ee er gefallen was

¶ Do lag fasolt vnnd was erschlagen
sein fraind die in solten beklagen
die lagen in dem walde
Herr eck ruczel vnnd ire kind
Von dem berner erschlagen sind
Fraw seburg sendet balde
dar zů dem fürsten erentreych
das er sich gen ir nante
des bet sy in gar tugentleych
das man in doch erkante
so wölten sy im siges jehen
Er sprach ich bin der berner
Vnnd laß mich nymmer sehen

Digitized by Google

¶ Auff ſeine roß was jm gar gach
Frawſeburg ſandt jm hinden nach
Ein edle maget herre
Gang bit in durch den willen mein
Als lieb im alle frawen ſein
das er her wider kere
vnnd mich in laſſe ſehen an
Vnnd freintſchafft mit im mette
Vnnd darnach wider reit hin dan
Wa im got hin gepiete
dietrich von bern gwert die magt
der bet von der küngine
die ſy im het geſagt

¶ Er keret widerumb zů hand
den helm er von dem haubet band
Gar bald er in auff ſchnieret
Vnnd gieng do hin in den palaſ
do mänig edel fraw inn ſaß
drey küngin wol gezieret
Ein ſeſſel ward jm dar getragē

A

Der was reychlich von golde
Ein koſtlich kyſſ darinne lag
darauff er ſitzen ſolde
Auch ſtünd ander geſidel bey
darauff do theten ſitzen
Gar edel küngin drey
Die ſitzt der berner bey den küngin

Digitized by Google

Do ſprachen ſy all drey geleych
ſeind got wilkūm herr dieterich
Ul edler vogt von beren
do ſprach die lengſt vnder in
Herr ir ſolt wiſſen das ich bin
die euch ſicht alſo geren
Fraw ſeburg die edel küngein
ein ſchenck hieß ſy im bringen
Auch güte koſt vnd güten wein
Umb in do was ein dringen
ſy ſprach o berner hoch gemůt
Nun eſſent vnnd trinckent
Was euch do tuncket gůt

Sein ſchwert dz let er auff die knie
ſchilt vnnd helm an ein ſidel hie
ſein harnaſch ſchnier darinne
do ſaß er als ein weiſer man
vnnd der ſich wol erwören kan
do ſprach ein küngine

Digitized by Google

Herr ir ſolt ganez on angſte ſein
Ewrs leybs vnnd ewers gůtes
des habent euch die trewe mein
do ward er ſenft es můtes
das ſchwerte auf den henden ſe n
Gab er gar zůchtigklichen
Einer edlen küngein
¶ Frau ſeburg ſprah ich wölte gern
das ir mich thet eins becz gewern
vnnd wöltent mit mir eſſen
der bet gewert er ſy zů hand
Man hieß dar tragen reych gewand
Mit lenger ward geſeſſen
Sy entwapnet jn ſelb zů hand
des gund ſy anders nemen
ſy thet von jm das ſein gewand
vnnd band im auff die remen
do ſy her ecken gewapnet mit
die hoſen loſt er ſchnelle
Nach adelichem ſit

Digitized by Google

Fraw ſeburg ſenfftigklichen ſprach
Als ſy ſein mat verhauwen ſach
Habt ir nit ſchmereslich wünden
das ſollent ir mir herre ſagen
Mich dunckt ir ſeyēd hart geſchlagn
In alſo kurczen ſtunden
vnnd wiſt ich wer es het gethan
ſein feind ich ymmer were
Ach fraw ir ſolt ewrn zorn lan
Sprach der edel bernere
es hat gerochen mich mein hand
es thet herr eck der kone
den ir nach mir hand gſand

Sy theten ecken nit faſt klagen
zverliche wat ward dar getragen
die er do tragen ſolde
ſo edel gut ward nie kein man
er trieg ſy wol mit eren an
ein gyrtel reych von golde
die tincke was ein rubein gut

Kostlich senckel vnnd gspenge
das er do plib stünt ir der mût
das thet er doch kein lenge
Dan bat den Berner essen gan
die edlen drey küngynne
Die giengen mit jm schan
Wie der bernet mit den küngin ysse

Man gab in alles des genůg
Gar güte ſpeyſ man in fürtrůg
Von trin ken vnnd von eſſen
ſy namen all des berners war
Kunſt alles ward vergeſſen gar
Vor fröuden hoch gemeſſen
Dänger der ſprach vnd ſolt der herr
Lang bey vns ſein zů hauſſe
Ich rücht das er kām nymmer mer
Gen beren in die clauſſe
Das er ſolt vnſer herre weſen
Ich traut biſ an mein ende
Ull oeſter baſ geneſen
Alſ nun der tüſch erhaben wart
Herr dietrich dacht an die fart
Die er do reiten ſolte
er thet alſ weiſſe gēſte thůnd
Hin für die küngin er do ſtůnd
Vrlob er bitten wolte

es ist hewt der achzehend tag
das ich auß rait zů beren
Ich sorg sy haben grosse klag
darumb ich hayn begeren
Ist eck nach mir zů beren gwesen
So mügens wol gelauben
Ich sey nit vor im gnesen
Fraw seburg mocht im nit erwern
sy sprach herr wölt ir nit enpern
Ir wölt euch von vns schayden
Gen beren heym in ewer landt
Ir vnnd ewer freunde alle sandt
Got phiet vor allen layden
Herr eck hat ander freunde nicht
Wän die ir hand ertötet
Got vnnd eüch danckē wir ö gschicht
er het vns sunst genötet
so hat gefreyt vns ewer hand
darumb her wir zů herren
Euch geren alle sandt

Sy ſprach on langen ich des ſtan
Ecken ſolt ich genõmen han
Vnno mein geſpil faſolten
es was in die hochzeit berayt
ſpeyſ vnnd auch träck vñ reyche klait
Wie mir es haben ſolten
Ob ewch eck hette her gebracht
Den agrip her gefangen
die gotes gnad hacz wol bedacht
das es iſt anders gangen
Ir habt vns vor im gmachet frey
Vmb vns habt ir verdienet
der beſten bürgen drey

Do ſprachen al die mägetein
Herr wölt ir vnſer vogte ſein
ſo wöl wir euch beſchayden
In ein vil güte burg ſo ſtarck
die iſt beſſer den tauſent marck
do ſprach er zů den mayden
Ich wil ſunſt ewer diener ſein

Fürwar biß an mein ende
des danckten jm die küngein
Vnnd rackten jm die hende
Vnnd ſchwüren jm do an der ſtat
er ſprach ſeit ſtet an eren
es euch nit mißegat

Herr was euch prech zů aller ſtünt
das ſollent ir mir machen kundt
ſo wil ich euch zwer ſenden
Gewapnet wol vier tauſet man
ſo ich ſy aller beſte han
Ewren ſchaden zů wenden
Ich kům ſelb auch vnd bring berayt
Acht tauſet oder mere
vnnd hilff euch rechen ewer layd
des ir habt ymmer ere
Oder ich lig darumbe tod
Nun mieſ euch got behieten
Vor alſo groſſer not

Digitized by Google

¶ Er wolt nit lenger beſtan
ſy gengen al mit jm hin dan
do er ſich wapnen wolte,
dar zů ſo kam ein kőner mān
dem leget er ſein kleyder an
die gyrtel recht von golde
der ſchwůr do ſelben an der ſtet
das in der vogt von berne
So reylichen begabet het
das ſag ich jm groß ere
dān ich bin reycher dān der tag
das gůt biß an mein ende
Jch nit verzeren mag

¶ Er ward gewapnet do zů handt
Wider in ſein ſtāchlin gewandt
das man jm dare prächte
do auff ſein roß er wider ſaß
Wie wol gefiel den frawen das
Fraw ſeburg bald gedachte
das ſy jm pracht ein fingerlein

Wie ỏ berner von den frawen ſchied

Das gab ſy im gar tratte
O herr es gey t euch liechten ſchein
Vnnd leüchtet frů vnnd ſpate
es gab ſchein als der liechte tag
Das machet der Carfunckel
Vnnd der dar ynnen lag

Digitized by Google

¶ Dem berner was von dānnen gach
Månger segen der ward im nach
Lieplichen do gesprochen
Wem eck sein vater hat erschlagen
den hort man do nit anders sagen
der berner hat mich krochen
Gelobt vnnd sålig ist der tag
der vns den berner santte
Ja ich wil schierest so ich mag
Mich hōben do zů hande
Hin do mein vater ward erschlagen
vnnd man mich in der wiegen
Tedt von meim erbe tragen

¶ Der berner do von dannen rayt
Gen einem wald der was so brayt
Biß an den fierden morgen
vnnd das er weder nacht noch tag
Do keiner růe nye gepflag
Ye doch kam er auß sorgen
Als er sach einen pauren stan

Digitized by Google

Vor an einem gereite
vnnd do gedacht der köne man
Ob es send kristen leute
sy weisend mich gen beren hin
Wän ich weis selber nitte
Wa ich in dem land bin

Den pauren grüst er do zů hand
do fiel er nider auff das land
Vnnd raufft sich also sere
Er kant das roß darauff er saß
Gar traurigklichen sprach er daß
O we mir ymmer mere
Ich des liebsten herzen mein
Wie sol ichs überwinden
Der tod der möchte weger sein
Mir vnnd den meinen kinden
Hab ich den herzen mein verlorn
das klag ich heüt unnd ymmer
das ich ye ward geborn

Digitized by Google

Wie der Berner zů eim pauren kam

Der berner sprach geselle mein
Sag an wer ist der herre dein
die mer die weyt ich gerne
Ja herr das wil euch sagen ich
Er hieß mit namen dieterich
Vnnd ist der vogt von berne

Digitized by Google

Er was kön zů der stőrcke sein,
Edel reych vnnd auch milte
sein helme hieß man hiltegrein
Ein leo fůrt er jm schilte
Wie sich ich seinet wapen nicht,
Ey das ich in künd rechen.
Was mir darumb geschicht

¶ Vnnd do der berner das ersach
er wänt dem paur sein vngemach
dänen band er vom haubet
den schilt vnnd auch das haubet dach
Als in der maur da plosen sach
All erst der paur gelaubet
das er sein rechter herre was
er schlůg sich zů der prüste
vor grosser frőd so thet er das
Sein herzen er do kuste
Vil offt do auff die füesse sein.
O wol mir hawt vnnd ymmer
Vil lieber herre mein

Mit vlob do der bauwe man
Den berner fragen do began
Jr ſeind geritten ferre
Jſt euch liebers nie geſchehen
dan ir hie habt leut geſehen -
Vnnd wölt ir lieber herre
Ein pratten vnnd darzů ein hůn
kås vnde ayer eſſen
Mit güten wein vō recht ichs ton
Mit lenger ward geſeſſen
Von ſeinem roſ erbaikt er do
Do ward im für getragen
Fůter vnnd lindes ſtro
Der berner ſprach ilt es berait
das eſſen als du haſt geſait -
ſo trag es her vil eratte
der paur ſprach naines herre mein
doch ſoll es bald berayter ſein
dān ich es ſelber pratte
der paur berayt mit gůtem ſitten

Unn̄d trůg es dar vll balde
do kam dort her ein held geritten
Gewapnet auß dem walde
Bald in der berner anesach
do sprach er das ist hiltprand
Ist mir geritten nach
¶ Schilt vnnd helm er ligen lie
Fröwlichen do der berner gie
Hin dan gen hiltepranote
vnnd den des michel wūnder nam
das er so nachent zů im kam
Ee das er in erkante
Gar bald er von dem roße spranck
zů samen sy do giengen
sy hetten fröwde ane danck
Ein ander sy vmb fiengen
hiltprand der küsset in zů hand
dich fürchten alle künge
die ye gewūnnen land

Digitized by Google

Wie hiltprand zů dem Berner kam

C Hiltprand do zů ſeim herren ſaß
do nider vnnd auch mit jm aß
do ſprach er alſo balde
O du vil trewer pauwe man
Sicz auff ein roß weik vns vondan
vnnd bring vnß auß dem walde

Digitized by Google

Bes lont dir wol der herze mein
Vnnd gilter dir dein essen
der hoff sol gar dein eygen sein
do du bist auff gesessen
der pauman rackt die hende dar
do lech er im für aygen
Hüb hoff sein kreitte gar
Der pauman donit lenger bait
Gar trewlich er do mit in rayt
Sy kamen auff ein hayde
vnnd do sprach der trewe pauman
Gůt vnnd auch er ich von euch han
Nun gsegne euch got baide
Jr schent bern die werden stat
Vnnd migt ir reiten tratte
Jr kumpt dar ee die sun hin gat
Hiltprandt der sprach wie spatte
Wir kümen an der burge thor
Ich vnnd mein lieber herze
Dan lat vns nit dar for

Wie berner vñ hilteprãd heim ritten

Sy ritten mit ein ander dan
Wa hiltprand heüsser weste stan
die theten sy vmb reyten
er sprach do seind vil leüt enczwer
die mich do fragten wer ist der
Der mer wöl mit mit beyten

Digitized by Google

Die mer die wurden mir zů lanck
Ich wil do hin gen beren
Ja meiner frawen do zů danck
Sag ich die mer gar gereu
das ich euch han gesund gesehen
Ich wait bis an ir ende
Dag ir nit liebers gschehen
¶ Ja das gefiel do dem berner
der tag wz hin die nacht gieng her
sein fingerlin oss lauchte
Schon allenthalben in den wegen
das fieret an der hand der degen
zů bern den wachter dauchte
er sech der liechten sunnen schein
er wackte auff burgere
es leücht dort her ein liechter schein
uns kūment fremde mere
wölcher burger oss vernam
Gewapnet er gar balde
Do auff die maure kam

¶ Do war der alte hilteprandt
Von seinem herren für gesant
Gen beren an die porten
er sprach portner nun laß mich in
vernim mich recht wer ich do bin
Er kant in an den worten
Ir seit mein herr herr hilteprandt
sprach sich do der portnere
Gottes hilff sey euch bekant
Was sagt ir gůter mere
do von dem liebsten herren mein
darzů so sölt ir selber
Mir got vilkūmen sein
¶ Die port die ward bald auff gethan
die herren warden ein gelan
Gen beren also tratte
So gar in einem reychen sal
die küngin vnnd die herren all
Sassen in der kåmmaten

Digitized by Google

Darnach ſtünd ſeines hertzen ger
Als an fraget jn wer er were
Ich bin hiltprandt ſo ſprache er
Vnnd ſag euch liebe mere
Mein hertz iſt friſch vnnd wol geſünd
das zewg ich mit im ſelber
In alſo kurtzer ſtund

Als bald die mer alſo erhal
do hůb ſich fröden reycher ſchal
Von layen vnnd von pfaffen
Wa thůnd die herren nun ir gůt
Der held iſt grecht an ſyn vñ můt
Got hat im glück beſchaffen
do jm ſo wol geſprochen wardt
Von reychen vnnd von armen
das keiner thůt nach ſeiner art
Was müeſſe got erbarmen
vnnd hat doch mänger gůtes vil
vnnd doch durch geitz vnnd kőrge
Niemant mit tailen wil

Wie die küngin den berner empfieng

Digitized by Google

Zů hand do gieng die fraw herat
Zen irem lieben herzen drat
Dem edlen vogt von berne
O herre got das frőw ich mich
das ich mein lieben herzen sich
Gergangen ist mein schwere
Wie mag mir ymmer baß gesein
seid ich dich hab gefunden
des sey gelobt der schöpffer mein
Mein trauren ist verschwünden
seid dich mein auge ansicht
Ich wayß biß an mein ende
Mir liebers nit geschicht

Nun habend ir gar wol vernömmē
Wie das wider haim sey kūmen
Herr dieterich von beren
Man nent jn wol den könsten man
Seit er Eck hat geligt an
vnnd darnach noch vil meren

Fasolten ruczel vnnd ir sün
die also starcken rysen
krechtigkeit manheit het er in
darumb hat man in brisen
doch hat man seid nit herren sagen
das er mit Ecken schwerte
Hab niemant mer erschlagen

¶ Wēn do d̄ groß krieg zů rom wart
Von octaheren in lampart
Bey keyser zenos zeyte
der zů constantinopel saß
Augustulus zů rome waß
künge des reychs so weite
Ja den vertraib her octa her
vnnd thet auch rom besiczen
do er bat man den berner
des manheit krafft vnnd wiczen
Was allenthalben wol erkant
der zoch wider die feinde
vnnd schlůg sy auß dem lande

Digitized by Google

¶ Ich glaub ja mit her eckē schwert
Dar durch sich wol sein lobe mert
zrom ward er küng vnnd herre
er regniert einſundreyssig jar
Bey felix vnnd galasius gar -
Vnnd anastasius dere
Ward babst bey jm noch diser tod
Der starb darnach behende
do hůb sich vmb das babstum not
Der berner nam sein ende -
zů rom nach cristus burt fürwar
Als man zölet vierhundert
Syben vnnd nainczig jar

Gedruckt zů Auspurg von Hanſen
Schawr vnd volendt am dornstag na
ostern jm.lxxxxj.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 03366 6002

JUN 9 1941

UNIV. OF MICH.
LIBRARY

Digitized by Google